

Haidhauser

nachrichten

juni '86

Preis 80 Pfennig

11. Jahrgang

Nr. 6 / 1986

B 4296 E

Verein Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12, 8 München 90

Klagegemeinschaft formiert sich: Löwenbräu-City: Die Sau läuft!

Wie kaum anders zu erwarten, hat der Stadtplanungsausschuß in seiner Sitzung vom 23. April der Löwenbräu-City auch beim Billigungsbeschluß der zweiten von drei Planungsstufen grünes Licht gegeben. Außer einigen unbedeutenden Detailänderungen fanden die Vertreter der CSU, der Haidhauser Stadtrat Otto Lerchenmüller, der SPD (Czisch) und FDP (Haffner) in dem 93 000 qm Geschoßfläche großen Koloß "eine überaus gelungene städtebauliche Konzeption". Die Haidhauser, darin waren sich die drei Parteien einig, könnten stolz sein auf diese "großzügige, urbane Lösung".

Nach der Parole "Augen zu und durch" soll noch bis zu den Sommerferien Monachia, Schörghuber und den anderen Grundstückseigentümern die Planungssicherheit in die Tasche geschoben bekommen. Und wer es so eilig hat, hält sich nicht mehr mit lästigen, zeitvergeudenden Beteiligungen auf. Dem Haidhauser Bezirksausschuß nahm die Verwaltung gleich das Recht, im Spartenumlauf seine Meinung zu den überaus zahlreichen Bürgereinwänden und der "würdigenden" Stellungnahme der Verwaltung abzugeben. Zwanzig Einzeleinwender und ein Sammeleinwand mit 140 Unterschriften wurden von den Haidhausern gegen den Bebauungsplan vorgebracht. Ähnlich viele Einwände gab es nur bei ganz wenigen großen Bauprojekten, wie zum Beispiel beim Bau des ebenfalls äußerst umstrittenen Europäischen Patentamts an der Erhardtstraße.

Doch wer geglaubt hat, mit noch so fundierten Einwänden die von Anfang an feststehende Planung zu kippen oder nur anzukratzen, wur-



Das Gelände der Löwenbräu-City

de jetzt endgültig eines Besseren belehrt. Im Gegensatz zu den Einwänden der drei Grundstückseigentümer, mit denen sich die Verwaltung lang und breit und vor allem positiv auseinandersetzte, blieben sämtliche Bürgerwünsche unberücksichtigt. Das Ergebnis der Bürgerbeteiligung stand schon längst vorher fest; die Löwenbräu-City wird so gebaut, wie es die Rathausspitzen mit der Monachia in zwei Vorbesprechungen am 7. 3. 1985 und in einer internen Runde am 9. 10. 1984 verabredet hatten. Die Eckdaten für den Bebauungsplanentwurf beschloß der Stadtrat wenig später, genau am 24. April 1985.

Gegen den Bebauungsplan spre-
Fortsetzung auf Seite 8

Verkehrsverhütung: Ständig Verkehr und noch kein Konzept

Das Verkehrskonzept, das der Bezirksausschuß am 4. März in einer Sondersitzung mit den Stimmen der SPD und der Grünen/ALM beschlossen hat, ist sehr weitreichend und

wird einschneidende Konsequenzen für alle Betroffenen mit sich bringen. Hier liegt zum erstenmal ein flächendeckendes Konzept auf dem Tisch, das sich sehen lassen kann und den Wünschen der verkehrsgelagten Haidhauser Rechnung trägt.

Das von dem Stadtplaner Herbert Folda (zugleich Mitglied der SPD-Fraktion im BA) erarbeitete Kon-

zept basiert auf der Grundlage einer umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit an der TU München sowie den zahlreichen Vorschlägen von Bürgern auf Einwohnerversammlungen und Arbeitsgruppen.

Grundsatzforderungen des Verkehrskonzepts sind:

— Verringerung des Durchgangsver-

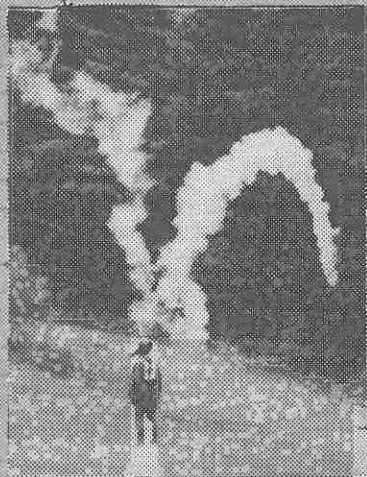
Fortsetzung von Seite 8

Kommentar

Bei Fragen um Leben und Tod (und hierum geht es beim Bau und der Verwendung von Atomkraftwerken, Plutonium-Fabriken und Atombomben) kann es gegenüber einer Staatsführung, die sich auf ein Pokerspiel mit menschen- oder menscheitsvernichtendem Risiko einlassen will, wirksamen gewaltfreien Widerstand nicht geben.

Bewegt der Protest sich innerhalb der von der gleichen Staatsführung verfaßten Gesetze, ist er legal, damit gewaltfrei und gleichzeitig unwirksam.

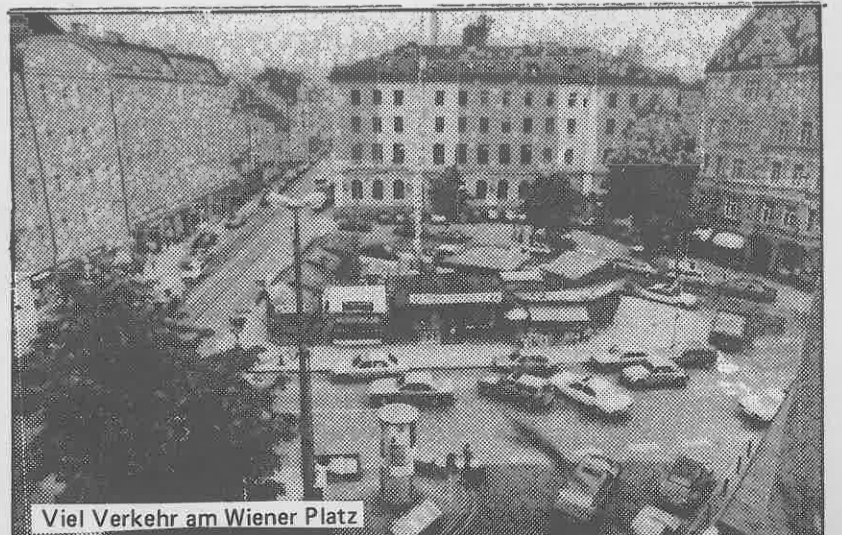
Die Gewaltfreiheit endet, wo die



Nicht-Legalität beginnt: Es ist kein grundsätzlicher, sondern nur ein gradueller Unterschied, ob ich mich in einer Menschenkette dagegen stemme, von der Polizei nicht weggedrängt zu werden, oder mit etwas mehr Gewalt die Polizei wegzudrängen versuche.

Der nicht gesetzeskonforme und damit (je nach Sprachregelung) illegale oder nicht-gewaltfreie (gewalttätige) Widerstand von breiten Kreisen der Bevölkerung hat zu staatlichen Reaktionen, mit der Polizei als ihrem Werkzeug, geführt, die die Medien herbeigelockt haben; nur durch die

Fortsetzung auf Seite 10



Viel Verkehr am Wiener Platz

Bezirksausschuß

BÜRGERFRAGEN

Frau Semmler hat einige Fragen zum Spielplatz unterhalb der Sckell- u. Grützerstraße. Vordringlich ist, daß der Platz mit sicheren und kinderfreundlichen Spielgeräten ausgestattet wird. Die mitten auf dem Sandplatz aufgestellte Wippe kann Kleinkinder gefährlich quetschen. Frau Semmler schlägt vor, die Wippe auf die Wiese zu stellen.

Der Herr Dietl erklärt, daß hier die Bayerische Verwaltung der Schlösser und Seen zuständig ist und daß der BA hier wenig tun kann, wenn die staatliche Verwaltung nicht will. Er will aber bei der Stadt anregen, den Spielplatz, ähnlich wie den beim Maxwerk, zu pachten. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Dann wollte Frau Semmler wissen, wie oft der Sand dieses Spielplatzes gereinigt wird. Und ob er nach der radioaktiven Verseuchung erneuert wird?

Der Herr Dietl will das klären.

Frau Walsh hat gemerkt, daß die für den Block 49 versprochene Kindertagesstätte im städtischen Mehrjahresinvestitionsprogramm nicht erscheint. Nun, besonders vor Wahlen setzen sich Politiker für alle möglichen sozialen und bürgernahen Projekte ein. Aber hauptsächlich mit dem Mundwerk, weil das nicht so viel kostet. Jedenfalls steht trotz aller Versprechungen die Unterbringung dieser Kinder im ehemaligen Tröpfelbad auf der Dinglichkeitsliste 2. Das bedeutet, daß vor 1990 überhaupt nichts mehr passiert. Und, wenn Sie mich fragen, werden die Kinder in Rente gehen, und da steht immer noch keine Kindertagesstätte. Es sei denn, die Eltern machen den Politikern mehr Druck.

Der Herr Bergermann von der Bürgerinitiative Wiener Platz fragt — wie oft schon? — den BA, wann denn nun endlich der Gehweg vor dem Hofbräukeller markiert wird. Jetzt geht die Biergartenzeit los, und die Fußgänger müssen wieder über die wild geparkten Autos kraxeln.

Dem Herrn Dietl war von der Verwaltung versprochen worden, daß unverzüglich nach der Frostperiode mit den Markierungsarbeiten begonnen würde. Inzwischen ist es eine Frustrationsperiode.

Weiter forderte Herr Bergermann zum weiß-der-Geier-wievielten Mal einen sicheren Fußgängerüberweg an der Nordseite des Wiener Platzes, an der Einmündung der Sckellstraße. Dieses Eck ist ebenso verkehrsreich wie unübersichtlich und besonders für Kinder und ältere Mitbürger sehr gefährlich. Ich rechne dieses Eck zu den für Fußgänger am gefährlichsten Stellen Haidhausens.

Der Herr Liebhardt von der CSU fiel hier Herrn Beremann ins Wort, bezeichnete dessen Darlegungen unter anderem als einen Scheißdreck und einen Schmarrn. Nun ist ja der Bezirksausschuß immer noch ein Organ der Landeshauptstadt, und ich kann mich nicht erinnern, daß ein Mitglied eines Bezirksausschusses jemals in einer derartigen Form auf den sachlichen Vortrag eines Bürgers angesprochen ist.

Erklären kann ich mir das nur so, daß der Schwarze Häuptling Personalprobleme hat. Und so muß er halt auch mit weniger qualifizierten Leuten zurechtkommen.

Der Herr Bergermann hat sich gut gewehrt: Der BA wär ja nicht dafür da, Bürgern übers Maul zu fahren, sondern dafür, sich um die Anliegen der Bürger zu kümmern. Im übrigen hat Herr Bergermann nach zwei Jahren vieler vergeblicher Anträge, an der gefährlichen Ecke einen Zebrastreifen einzurichten, erfahren, daß ein solcher an dieser Stelle nicht zulässig wäre. (Applaus für die kompetente, aufgeschlossenen bürgernahe Verwaltung!) Jetzt möchte er, daß die Verwaltung sich doch mal Gedanken mache, wie der Wiener Platz an dieser Stelle gefahrlos zu überqueren wäre.

Das von Herrn Bergermann angesprochene Verkehrskonzept Wiener Platz wurde zurückgestellt bis nach der Fortsetzung der damals abgebrochenen Einwohnerversammlung.

Der Herr Eichinger, ehemals BA-Mitglied der CSU, berichtete, daß das Schaufenster seiner Bäckerei mit Farbe besprüht wurde. Die Verkäuferin hat's putzen müssen, das war für sie ein halber Tag Arbeit. Die Frage, was denn da draufgesprüht war, wollte er nicht beantworten. Jedenfalls drohte er den Sprühern Prügel am Tatort an. Der Stecken dazu liege schon bereit. Dabei blickte er dräuend in die Richtung der Grün-Alternativen Fraktion, als ob die wüßten, wer denn nun sein Glas verkleistert hat.

Es folgte ein längerer Vortrag von Herrn Müller, Stadtwerke, zur Erweiterung des Heizwerks Gaisbergstraße. Das Ding dient der Deckung von Bedarfsspitzen und dürfte etwa 150 Stunden im Jahr laufen, oder 200. Das Rauchgas soll auch nach neuestem Stande der Technik gereinigt werden. Kern der Sache scheint mir, daß Fernheizung bedeutend weniger Luftverschmutzung bringt als die entsprechende Menge Einzelheizungen.

Wiener Platz: Das Räucherkerzen bleibt. Künftig soll von Donnerstag bis Samstag auch ein Fischstandl offen sein.

Bürgersaal: Man hat einen Beirat gegründet, der die Belegung des Saales regeln soll. Unverändert ist die mißliche Situation, daß Bürgersaal und Gaststätte gekoppelt sind. Die Gaststätte läuft nicht so recht, die Pächter wechseln und müssen unter



BLOCK 25

Bezüglich des geplanten Abbruchs der Rückgebäude 35 - 37 wurde die MGS angewiesen, den Abriß zurückzustellen. Der BA hat ja bereits mehrfach gegen diese Art von "Hinterhofentkernung" Stellung bezogen und wird einen neuen Antrag drauflegen.

Der Lemü findet es gut, daß die Bevölkerung inzwischen auch so durchblickt wie er. Er war immer schon gegen die Hinterhof-Öffnung. „Und jetzt kommen die Bürger drauf, was ich immer schon wußte.“ Beifall gab es für Herrn Dunst für seine Bemühungen um den Erhalt menschengerechter Hinterhöfe.

Unser Rolf Wilhelms fand es schon sehr eigenartig, daß die Verwaltung gegen eine Freischankfläche fürs Hinterhofcafe entschieden hat und gleichzeitig gestattet, daß Tische aufgestellt werden. Der Dr. Horner hatte auf der Einwohnerversammlung zugesichert, daß keine Freischankfläche genehmigt wird. Nun denn, der Rolf beantragte, daß künftig die Freischankfläche im Winter weg soll und im Sommer wiederkommen darf. Das wär auf derselben Linie wie das, was hier bisher passiert ist.

Bei der C-Riege gab's hier großes Gelächter. Anscheinend ist den Herren Ironie nicht zugänglich. Sie sollten vielleicht vor und während der BA-Sitzungen weniger Bier trinken. Dann käm's auch nicht dazu, daß z. B. der Herr Rusch verkündet, beim

Cafe Wiener Platz nie für eine Sperrzeitverkürzung auf 1 Uhr gestimmt zu haben oder dem jemals zuzustimmen, und knappe zehn Minuten später hebt er die Hand, als die CSU-Fraktion für die Beibehaltung der 1-Uhr-Sperrzeit dieses Cafes stimmt.

Ach ja, das Cafe Wiener Platz. Da liegt jetzt ein Antrag vor, die Sperrzeit auf 3 Uhr früh zu verkürzen. Nun, ein schickes Nachtcafe in Haidhausen wär schon eine Goldgrube. Erinnerung sei daran, daß einst gesagt wurde, dies wär ein ganz normales Tagescafe für Familien und Rentner. Wir haben damals schon gesagt, daß die vom Cafe eine 3-Uhr-Konzession wollen. Der BA ist für eine Sperrzeit bei 22 Uhr. Man meinte, daß die Paradiesvögel sich lieber woanders die Nächte um die Ohren schlagen sollten als da, wo sie den Schlaf der arbeitenden Bevölkerung stören.

Wie in der Einwohnerversammlung gefordert (von einem Befürworter des Cafes) sollen jetzt auch die Stellplätze und Freischankflächen der anderen Gaststätten überprüft werden.

IMPRESSUM Haidhauser Nachrichten

erscheint monatlich
Inhaber und Verleger
Verein Haidhauser Nachrichten (bR)
Breisacher Str. 12, 8 München 80

Verantwortlich für Herausgabe
und Redaktion:
Sonia Böhm
Breisacher Str. 12, 8 München 80

448 2104

Anzeigen (verantwortlich):
Christa Lippke
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 25 63

FOTOS: BÖHM PEILERSCHÖYERER

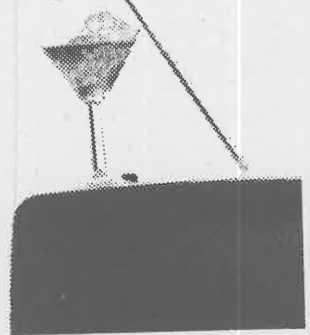
KARIKATEUR: VÖBS
Kontakt für wichtige Mitteilungen:
Regina Schmidt
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 39 33

Druck:
Druckerei Weger & Weigert
Kolosseumstr. 6, 8 München 2

Die Haidhauser Nachrichten werden von Mitgliedern des Vereins Haidhauser Nachrichten in ehrenamtlicher Arbeit herausgegeben und hergestellt. Der Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge. Unabhängig von jeder Partei berichtet diese Zeitung vom gegenwärtigen Haidhauser Leben und seinen Traditionen. Sie setzt sich für die Erhaltung Haidhausens als lebenswertes Wohngebiet für die angestammte Bevölkerung ein. Jeder Haidhauser ist zu regelmäßiger oder gelegentlicher Mitarbeit eingeladen.



Sedan
sieben



Fotostudio & Fachlabor für schwarz weiss
Sedanstr. 7 · 8 München 80 · Telefon 089/448 94 71

Einwohnerversammlung

Für die Anwohner des Wiener Platzes häufen sich die Probleme. Entsprechend gut besucht war die Einwohnerversammlung. Der kleine Saal des Hofbräuellers füllte sich bis zum letzten Stuhl. Neben vielen, und zum Teil sehr aufgebracht, Anwohnern kamen auch die Stadträte Thomas Ködelpeter und Gerd Wolter (Grüne/ALM), Frank Otto (SPD), Otto Lerchemüller (CSU) sowie der Landtagsabgeordnete der SPD, Joachim Schmolcke. Die Versammlung leiteten Dr. Rolf Wilhelms (Grüne/ALM) und Herbert Folda (SPD). Neu war — und Verdienst der Versammlungsleitung —, daß in erster Linie die betroffenen Bürger zu Wort kamen und dann erst die Politprofis und Verwaltungsleute.

Vom Kreisverwaltungsreferat erschienen die Herren Holz und Steiner, vom Planungsreferat Herr Resch, und Herr Schnelldorfer von der Lokalbaukommission.

Erste Rednerin war Frau Monika Sailer für die Bürgerinitiative Wiener Platz. Sie sprach von den Belästigungen, welche vom Cafe Wiener Platz ausgehen. Laute Musik bei nächtens geöffneten Fenstern, lärmende Gespräche von Lokalbesuchern, das sehr vermehrte Auftreten von Parkrowdies (die, wie von den Nummernschildern abzulesen, auch aus dem Umland anreisen), die sogar die Ampelüberwege versperren. Hinzu kommen Küchendünste und überquellende Mülltonnen. Schlaf bei offenem Fenster ist nicht mehr möglich. Für normale Berufstätige, die um 6 Uhr aufstehen müssen, wird der nächtliche Lärm unerträglich. Anwohner — soweit sie aus beruflichen Gründen auf Autos angewiesen sind — finden nach der Arbeit kaum noch Parkplätze. Daß ein großer Teil der Brutalparkler den Gästen des Cafes zuzurechnen ist, sieht die Polizei auch. Busfahrer berichten, daß die Busspur in der Chorrherrstraße immer wieder verparkt ist. Die Fahrer der Hindernisse sind oft im Cafe zu finden. Besitzer dieser Wagenklasse juckt eine Verwarnungsgebühr von 10 oder 20 Mark nicht. Das ist immer noch billiger als die Anfahrt per Taxi.

Frau Sailer beantragte: Vorverlegung der Sperrzeit des Cafes Wiener Platz von 1 Uhr auf 22 Uhr. Dies wurde mit großer Mehrheit und lautem Beifall angenommen. Sie forderte Stellungnahmen des MVV zu Fahrtunterbrechungen der Omnibusse durch Falschparker in der Chorrherrstraße (einstimmig angenommen) und des Polizeireviers 21 zur Parkproblematik. Frau Sailer erinnerte daran, daß die Sperrzeitverkürzung des Cafes auf 1 Jahr befristet ist. Nach dem Katalog der Bay. Bauordnung müßte die Beeinträchtigung der Wohnruhe greifen.

Weiter stellte sie den Antrag, die Stellplatzberechnung für das Cafe (95 Sitzplätze innen, 40 auf der Freischankfläche) zu überprüfen. Auch hierzu gab es starken Beifall.

Herr Semmler berichtete zuerst, daß die Stehausschanknutzung des Weinhäusls endlich abgelehnt wurde. Wichtig ist, daß die für das Cafe Wiener Platz auf ein Jahr befristete Sperrzeitverkürzung nicht verlängert wird. Eine 1 Uhr-Sperrzeit wäre mit dem zur Durchsetzung des Kneipenstops notwendigen neuen Bebauungsplan nicht vereinbar. Der Antrag wurde mit zwei Gegenstimmen angenommen.

Im Saal wurde es lebhaft; als Frau Klenzer, die gegenüber dem Cafe wohnt, erklärte, daß sie sich überhaupt nicht belästigt fühle. Sie und ihre Kinder schliefen bei offenem Fenster, und sie seien "bis heute noch

Disharmonie

DAS FASS WIENER PLATZ WAR VOLL. MIT DEM CAFE IST ES ÜBERGELAUFEN.



nicht verseucht". Das Cafe wäre die schönste Einrichtung, ein sehr angenehmes Kommunikationszentrum für alle Leute, und Kinder würden dort gut behandelt. Das Cafe wäre einmalig ...

Der Herr Oberberger von nebenan meint das auch. Ihn hat es jede Nacht ein paarmal aus dem Bett raus. Meistens zwischen Mitternacht und zwei Uhr früh, wenn schwere Motoren aufheulen, Türen schlagen, Cafebesucher laut diskutieren. Der Herr Oberberger meint, daß er früher ein schneidiger Motorradler war, und er wär auch tolerant. Aber er muß um 5 Uhr aufstehen.

Über einige Beiträge eher denunziatorischer Art spar ich mir die Berichterstattung. Es gibt neuerdings rund um den Wiener Platz eh zu viele Gerichtsverhandlungen.

Der Herr Parzer, ein Befürworter des Cafes, beantragte, die Stellplatzberechnungen auch der anderen Lokale - Kytaro, Hofbräu, Crêperie, Rue des Halles — zu überprüfen. Dies wurde einstimmig angenommen.

Der Herr Hetzner, der seit 14 Jahren in der Inneren Wiener Straße wohnt, meint, daß mit Eröffnung des Kytaro die Parkplatznot begonnen

hat. Auch das Gasteig-Zentrum trägt viel dazu bei.

Frau Schleich beklagte das Gehsteigparken am Wiener Platz. Alte Menschen, Mütter mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrer haben Mühe vorbeizukommen. Würde man die Polizei rufen, hieße es, kein Wagen sei frei...

Herr von Poussait, tätig bei der Verkehrsüberwachung, erklärte, daß aus der Chorrherrstraße pro Nacht bis zu sechs Fahrzeuge abgeschleppt werden. Beifall erhielt er, als er meinte, das Werfen von Farbbeuteln oder das Einschlagen einer Glastüre wären bei allem Verständnis für die Nöte der Anwohner, doch nicht die Mittel, zu denen man greifen sollte.

Herr Holz vom Kreisverwaltungsreferat gab die unterschiedliche Einschätzung seiner Behörde von Weinhäusl und Cafe Wiener Platz wieder: Während bei ersterem konkrete Verstöße gemeldet waren, die er bei verdeckter Kontrolle allerdings nicht bestätigt fand, läge beim Cafe nichts vor.

Dies brachte viele Leute zum Murren. Wichtig zu wissen ist, daß telefonische Beschwerden bei der Polizei aus technischen Gründen nicht festgehalten werden. Man wende sich daher an Herrn Holz, Telefon 233 72 06, 6.30 bis 17 Uhr, oder Herrn Wimmer, Telefon 233 46 52. Die Verwaltung kann nur dann gegen das Cafe einschreiten, wenn konkrete Verstöße gemeldet werden, die überprüfbar sind und bei dem zu erwartenden Rechtsstreit bestehen können.

Rolf Wilhelms berichtete, daß ein kleiner Bäckerladen mit Entzug der Gewerbeurlaubnis bedroht wurde, weil im Laden ein Tisch mit zwei Stühlen stand, damit ältere Kunden dort sitzen und Kuchen essen konnten. Und am Wiener Platz ginge ganz anderes durch. Er käme sich langsam blöd vor, wenn man sich auf diese Art wehren muß. Schließlich wäre man ja nicht Zuträger der Verwaltung.

Herr Schnelldorfer, Lokalbaukommission, war mit dem Radl da. Er bat

erst mal um Verständnis, daß die Verwaltung nicht in der Lage sei, bestehende Rechtsvorschriften von Fall zu Fall so auszulegen, wie es die jeweiligen Bürger wünschen. Beim Cafe wären ausgekochte Profis am Werk, die auch das nötige Geld hätten, jeden Rechtsstreit bis in die letzte Instanz durchzuhalten. Der Herr Schnelldorfer weiß auch, daß es zu viele Kneipen gibt. Die Prüfung der Zulässigkeit von neuen Lokalen nach § 34 Bundes-Baugesetz richtet sich nach der Eigenart der Umgebung. Ergo: Je mehr Lärmkneipen es in Haidhausen gibt, um so mehr zusätzliche Kneipen sind zulässig. (Das ist wohl der Schwabingisierungsparagraf.) Ihm obliege die Prüfung der Baulichkeiten. Er privat stelle sich auch die Frage: Wieviele Gaststätten verträge der Mensch?

Der Herr Schnelldorfer belegte dann seine Auffassung von der Richtigkeit der jetzt gültigen Stellplatzberechnung fürs Cafe Wiener Platz, gab aber zu, daß das zwar formal-rechnerisch nach der Reichsgaragenordnung aufgehe, aber für Kneipen des heutigen Typs nicht mehr greife, in denen sich viele Leute um den Tresen drängen.

Dr. Rolf Wilhelms meinte, daß die Verwaltung im Verfahren Cafe Wiener Platz zumindest fahrlässig mit dem Bezirksausschuß umgegangen sei, und belegte das mit Fristdaten, die bei der Sperrzeitverkürzung unterschritten waren. Er erwähnte auch den sehr eigenartigen Schriftverkehr bezüglich des Stellplatznachweises.

Wohlgermerkt: Zwei Tage, nachdem der Bezirksausschuß gegen eine 1 Uhr-Sperrstunde des Cafes gestimmt hatte, war dieses legal bis 1 Uhr auf.

Es gab dafür eine Menge Beifall, dazu empörte Zwischenrufe. Der Herr Schnelldorfer sprach von seinen Zweifeln, ob Herr Wilhelms die Verhandlung objektiv führe.

Es kam zu Tumulten, die sich steigerten, als der Versammlungsleiter erklärte, er sei nicht objektiv und könne nicht objektiv sein, weil er hier wohne.

Ein Bürger wies Herrn Schnelldorfer zurecht: Was er sich als Gast erlaube? "Sie brauchen uns doch nicht zu belehren. Sie haben uns Auskunft zu geben."

Der Herr Schnelldorfer meinte, daß er hier auch nur seine Freizeit opfere. Jedenfalls braucht auch er konkrete Beschwerden. (Tel. 233 22 75)

Im Saale war die Stimmung am Kochen. Die Veranstaltung drohte in Gruppen- und Einzeldiskussionen zu zerplatzen. Eine Frau rief, sie könne nicht emotionslos sein, sie fände keine Ruhe mehr, es kämen immer mehr Kneipen, immer mehr Verkehr.

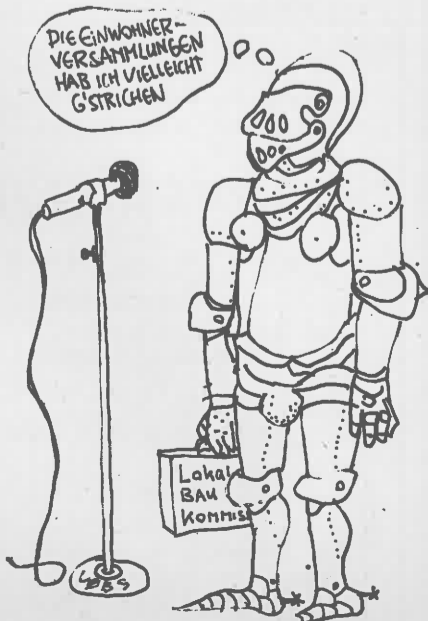
Ein anderer Haidhauser sagte, daß Bürger so oft, und über lange Zeit, auf die Probleme am Wiener Platz hingewiesen haben. "Aber es geschieht nichts. Man kommt sich vor wie der letzte Depp." Viele stimmten ihm zu, sprachen von ihren Beschwerden bei der Polizei.

Es sah bald so aus, als ob es zwischen Anwohnern und den meist auswärtigen Befürwortern des Cafes zu Schlägereien kommen könnte. Es wurde gedroht (und ausgeführt; Inzwischen hat z. B. wer den Vorgarten des Herrn Semmler mit Unkrautvernichtungsmittel zum Absterben gebracht.)

Der Herr Schmolcke rettete die Situation. Er ging ans Mikro, redete in den Knatsch hinein. Erst mal nahm er die Verwaltungsleute in Schutz, die vor einer Versammlung aufgebracht Bürger ihren Kopf hinhalten mußten für eine verfehlte Politik. Man denke nur an das Scheitern der kommunalen Parküberwachung und an Versäumnisse des Gesetzgebers. Letztlich würde sich die Gesetzgebung an marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten orientieren, stelle eine gewollte Begünstigung finanzstarker Kreise zuungunsten betroffener Bürger dar. Er bezweifelte die Rechtsgleichheit aller Bürger. (Klar: Wer kein Geld für teure Anwälte und Verfahren hat, ist ein bisserl weniger gleich.) Aus eigener Anschauung berichtete er aus Manhattan, was im Vergleich zu Haidhausen verkehrsbereuhigter sei: Kaum Gehsteigparkler! Warum? Das kostet etwa ein halbes Monatsgehalt.

Nun ja, der Stadtrat Ködelpeter berichtete von einem Stadtratsbeschuß, daß die Bezirksausschüsse für besonders böse verparkte Ecken Poller beantragen dürfen. Nun, man palisadiere den Wiener Platz!

Der Themenkreis Verkehrsführung am Wiener Platz wurde nur andiskutiert, ehe aus Zeitgründen die Versammlung abgebrochen wurde. Ich spar mir den Bericht fürs nächste Mal.





ZAUBER
REISEN

TOLLE FERIENWOHNUNGEN

IN ITALIEN

EINSTEINSTR. 34
8000 MÜNCHEN 80
TEL. 47 20 35

Der Reaktorunfall

Spontane Gedanken eines "Betroffenen"
von Pfarrer Günter Unger
Ich weiß nicht, ob Ihnen ausgerechnet meine Gedanken wichtig sind — sie brauchen es nicht zu sein. Aber mir ist es wichtig, mich auszudrücken. Schweigen ist gegenwärtig etwas sehr Verkehrtes. Änderung ist erst zu erwarten, wenn viele Schweigende zu reden beginnen.

Der GAU ist da. Der "Größte Anzunehmende Unfall" in einem Atom-Reaktor. Das mußte ja so kommen. Ist es schlimm, daß ich mich nicht ganz frei halten kann vom Gefühl des "Recht-Gehabt-Habens"? Dazu ist die Sache eigentlich zu ernst. Aber ernst ist doch auch, daß erst dieses Ausmaß an Unglück geschehen muß, bis viele mit innerer Beteiligung nachdenken über das, was wir alle schon hätten wissen können ...

Gedacht hab ich's ja schon immer, der GAU wird kommen. Ich glaubte nicht an die angebliche statistische Wahrscheinlichkeit von 1 zu 1 Million oder weniger, denn, so weit ich sehe, hat bisher jedes technische System in erlebbarer Zeit seinen GAU gehabt, obwohl alles getan wird, alles, um ihn zu verhindern.

Trotzdem geschieht er.

Der größte anzunehmende Unfall ist bei einem Gaskessel die Explosion in bevölkerterem Gebiet, bei einem Flugzeug der Absturz wie ein Stein, bei einem Schiff der Untergang mit Mann und Maus, bei der Eisenbahn der Zusammenstoß von zwei Zügen frontal in voller Fahrt — nichts, was nicht geschehen wäre, und nichts, wogegen nicht mit allem Ernst, ehrlich und bemüht, alle Vorkehrungen getroffen würden.

Jede Technik hat einmal ihren größten Unfall: Nur, bei der Nukleartechnik erlebt den ein (kleines) Land im Prinzip nur einmal.

Europäer, denkt an Radio Eriwan ...

Statistiken ...

Eigentlich hab ich mich schon immer mehr auf eine andere statistische Wahrscheinlichkeit verlassen: daß es ja viele Reaktoren gibt und nicht ein benachbarter als erster einen großen Unfall zu haben braucht. Sachlich sicherer oder moralisch besser ist diese Art Wahrscheinlichkeits-Hoffnung aber auch nicht gewesen — ich geb's zu.

Kann man etwas tun?

Wenn der Strahlen-Unfall erst mal da ist, verdammt er mich zu dem, was vorher mein Fehler war: Untätigkeit.

Was kann man tun?

Die entwichenen Strahlen kann keiner einfangen. Die enorm hohen Halbwertszeiten mancher strahlender Isotopen im Bereich von zehn hoch sechs und mehr Jahren geben das Gefühl der Machtlosigkeit.

Und, wenn ich mir ausmale: evakuieren Sie mal eine Stadt wie Kiew!

Total unmöglich. Angenommen, eine Landeshauptstadt wie München sollte evakuiert werden: das sind ja nicht nur Menschen jede Menge, das sind ja Einrichtungen, Verwaltungen, Behörden, Zentralen, alles, was das Land am Laufen hält, läuft hier zusammen — kann man das evakuieren?

"Ich würde mich ins Auto setzen und losfahren", sagte gestern jemand, "wenn Alarm gegeben würde". Klar.

Bloß 1 Million Mitbürger würden das gleiche tun. Wie weit die wohl kämen? Also, weil eh zwecklos, besser keinen Alarm auslösen?

Ob mit oder ohne offizielle Warnung: Das totale St.-Florians-Prinzip macht sich breit. Millionen warten darauf, daß der Wind sich dreht. Damit die anderen die Belastung abbekommen. Die Windrichtung scheint tatsächlich der stichhaltigste Trost der offiziellen Stellen gewesen zu sein.

Was soll ich von Politikern, Behörden oder Medien halten, die mich mit dem Wind beruhigen?

Wo war die Trauer?

Was nicht vorkam, was fehlt, war Trauer. Trauer, Mitleid, Erschütterung über die Menschen in Rußland, die zu Tausenden todgeweiht sind.

Bei der Bombe von Hiroshima ist die Welt noch erschrocken, in einer Welle von Entsetzen, daß so etwas möglich, nein, wirklich geworden ist. Beim Reaktor von Tschernobyl: Schweigen.

Das liegt nicht nur an der sowjetischen Geheimhaltung, die uns keine Bilder von sterbenden Menschen sehen läßt. Wir wollen es auch gar nicht sehen, sonst könnten wir ja nicht so guten Gewissens darauf warten, daß der Wind sich zurückdreht und die anderen verseucht, sonst könnten wir die reale Gefahr nicht verdrängen.

Keine akute Gefahr ...

Aber es besteht doch angeblich keine? Welche Unwahrhaftigkeit liegt allein schon in dem Wort "akut", das ständig benutzt wurde. "Es besteht für die Bundesrepublik keine akute Gefährdung der Gesundheit ..."

Klar, akut, in den nächsten Tagen stirbt oder erkrankt keiner sichtbar, nachweisbar, aber in den nächsten 10 Jahren wird die Rate von Krebs und in den nächsten 20 Jahren werden die Fälle von Leukämie zunehmen, das ist statistisch todsicher, todsicher, auch bei uns, wie unvorstellbar mehr in Rußland. Doch bis zur Erkrankung ist noch lange hin, und der Zusammenhang mit dem Reaktor-Unfall ist dann individuell nicht mehr zu beweisen, nur statistisch, und einer statistischen Gefahr hofft jeder entgehen zu können: ich brauche es ja nicht zu sein. Stimmt. St. Florian auch in der Statistik. Ein neuer Aspekt.

Aber das St. Florians-Prinzip ist keine Lösung eines Problems und auch nicht moralisch das Beste. An der Nase herumgeführt ... Fühlen Sie sich eigentlich auch so genasführt oder nicht ganz ernst genommen seit einer Woche? Ich komme mir von allen offiziellen Stellen behandelt vor wie ein Kind, nicht wie ein erwachsener Mensch.

Über jeder Äußerung liegt der Schleier der Beschwichtigung. Warum kriege ich nicht einfach die Fakten? Am Freitag war zu hören, wie hoch die Strahlung am Mittwoch war — Vielen Dank.

Mit welcher Mühe muß ich mir herausuchen, was das bedeutet und was die Äquivalenzen sind, 1 rem, 1 rad, Röntgen und Becquerel, und: wie hoch die "natürliche" Strahlung ist, mit der zunächst immer verglichen wurde.

Soll ich es gar nicht so genau wissen? Ich muß es fast annehmen.

Und der Vergleich mit der natürlichen Strahlung, also bitte, da denk ich doch sogar als Laie, daß ich natürlicherweise ja keine strahlenden Isotope schlucke.

Die Halbwertszeit von Jod 131 steht in der Zeitung, weil sie mit achteinhalb Tagen beruhigend kurz ist. Gut für die Schilddrüse. Die von anderen Elementen stehen nicht in der gleichen Zeitung, weil sie beunruhigend lang sind, bei Caesium noch mit am kürzesten, 30 Jahre. Schlecht für das Knochenmark.

Ja, ist Knochenmark oder Rückenmark eigentlich erwünscht beim Bürger? Informationspolitik

Also, viel besser ist unsere Informationspolitik eigentlich auch nicht als die sowjetische, wenn ich nicht den gleichen Maßstab anlege. Unverantwortlich, daß die Russen schweigen und nicht rechtzeitig gewarnt haben. Aber was soll ich von der Information halten, die ich hier bekomme, wenn ich den Maßstab anlege, daß wir hier ein vieltausendmal freieres Land sind?

An einem Morgen konnte ich innerhalb 30 Minuten 3 sich sachlich widersprechende mehr oder weniger amtliche Angaben warnender

oder beruhigender Art hören.

Das ist Freiheit, der Bürger kann sich's herausuchen.

Und rechnet eigentlich keiner damit, daß die Russen selber unter Schock stehen? Nur in einer englischen Zeitung fand ich den Gedanken gedruckt, daß das sowjetische Schweigen wohl weniger als wohlüberlegte Politik zu werten ist, sondern als instinktives Festklammern im Schock an einer jahrzehntealten Praxis. Daß man im Schock nicht noch neuartige Politik ertablieren kann — wenn man das für denkbar hält, ist man dann schon "links"?

Vermutlich steckt das Bedürfnis des Rechthabens dahinter. So wie die Kernkraftgegner schon immer sagten, die Sache ist gefährlich, so sagen jetzt die Kernkraftbefürworter: die Russen sind unzuverlässig, denen kann man nicht trauen.

Elegante Lösung, nicht umdenken zu brauchen. So weit zu gehen wie Mr. Reagan, der sagt, das beweist, daß man den Sowjets keinen Abrüstungsvorschlag glauben kann, finde ich perfide. Da zieht einer aus dem Unglück sehr billig politisches Kapital.

Ja, richtig informiert fühlte ich mich erst, als ich 2 englische und eine österreichische Zeitung gelesen hatte. Seltener, ein österreichisches Massenblatt, der "Kurier", informiert erwachsener als, bis zum letzten Mittwoch, renommierte deutsche Zeitungen, finde ich. Das kann doch nur daran liegen, daß Österreich eben keine Atomreaktoren hat und keine Nuklear-Industrie als maßgeblichen Wirtschaftsfaktor.

Und die London Times malt augenfällig auf, welches Gebiet verseucht wurde und für die nächsten 10 Jahre mindestens landwirtschaftlich nicht nutzbar und für den Aufenthalt gefährlich ist: so groß wie England und Schottland zusammen.

Was machen wir eigentlich, wenn so etwas im kleineren Mitteleuropa geschieht? Nicht möglich? Harrisburg 1979 hatte neben einem Berstschutz schlichtweg Glück. Eine Wasserstoffwolke hatte sich schon gebildet und mit Sauerstoff zusammen hätte das das Containment sicher auch weggeegt. Eine halbe Stunde hätte noch zum GAU gefehlt, heißt es.

Gewöhnung an das Schlimmste
Was mich beunruhigt, ist, daß wir uns sozusagen an das Schlimme zunehmend gewöhnen. Was eigentlich undenkbar ist, nicht sein darf, wird denkbar, wird handhabbar.

Vor Wochen haben Menschen noch Angst vor Methanol im Wein gehabt.

Welch eine Bagatelle im Vergleich zu dem jetzt! — Was kommt noch? Ich frage mich, stumpfen wir ab, bis uns der Atomkrieg als akzeptable Möglichkeit erscheint?

Da steckt ein enormer Schwund des Ehrgefühls und der Wahrhaftigkeit dahinter. Welcher Winzer z. B. nimmt denn bewußt Tote in Kauf? Wenn er nicht direkt ein Verbrecher ist, muß er doch verdrängen und leugnen und sich belügen, sich einreden, das Schädliche, was er da mixt, werde sich schon hinreichend verteilen, verdünnen, bis unterhalb der Gefahrenschwelle.

Genauso im Prinzip argumentieren und beruhigen aber auch unsere offiziellen Stellen: unterhalb der Gefahrenschwelle. Bloß: Totaler Verzicht auf Gift ist noch was anderes. Und die Menschen, die fordern, mehr umzudenken, die am liebsten gar kein Gift hätten, die werden in Wackersdorf, mit staatlicher Rechtfertigung, mit Giftgas besprüht. Unterhalb der akuten Gefahrenschwelle, versteht sich.

Wir gewöhnen uns an das schlichtweg Unmögliche. Hätten wir doch, sage ich seit 10 Jahren, weltweit all die Investitionen, die wir in die Kerntechnik gesteckt haben, in die Solartechnik gesteckt. Dann hätten wir da mittlerweile auch gute Resultate und Märkte. Bloß, mit Solartechnik lassen sich halt keine Bomben bauen — drum schien die nicht so attraktiv.

Symbolisch betrachtet ...

Wenn ich den Vorfall nun noch "symbolisch" betrachte — und ich weiß, daß da jetzt Leute aussteigen und sagen, ich phantasiiere, trotzdem: Symbolisch liegt ein Angriff auf die "Mutter" vor, ein "Muttermord". Das Land, die Erde, ist Muttersymbol, in allen Symbolsystemen, ist die "Mutter Erde" der Indianer, die "adamah" (Menschin) der Hebräer, ist "Mütterchen (!) Rußland" der Russen, ist die "materia" der Lateiner, usw.; und der radioaktiv fall-out bewegt sich Richtung Boden, Erde, hält sich dort am längsten. Und das Land, die Erde um Kiew, der "Mutter der russischen Städte", ist geschädigt, dort wo Rußland am "fruchtbarsten" ist, wie ja real auch Schwangere, also "Mütter", gegenwärtig am meisten gefährdet sind.

Wer schädigt die "Mutter"? Die "Söhne", die diese Technik betreiben. Aber warum? Im Auftrag des "Vaters"? Nein, nie, gibt keinen Sinn. Sondern eher: weil kein "Vater" da ist, weil sie keinen "Vater" haben.

Das ist ja im menschlichen Bereich so: die "vaterlose Gesellschaft" wird mutterfeindlich, das Fehlen der Väter wirkt sich aus in Mißachtung der Mütter, die Frustration über die Väter, die nicht da sind, wie ich vor kurzem zu begreifen gelernt habe. Ins Symbolische gehoben:

Rips

K.O. BACK'S
backladen
+ Stehcafé

Vollwertbackwaren: 10 Sorten Brot; Semmeln, Fladen, Brezn, Kuchen, Strudel,
Naturkost, Ausschank und Verkauf v. Kaffee/Tee
Metzstr./Ecke Kellerstr.
T. 486969 / Mo. 15.00 - 18.30
Di. - Fu. 10-18.30 / Sa. 9.30 - 13.00

WOLLE
Naturfarbstoffe
Handgefärbte Tücher

Sedanstr. 16
089/4801649

lebascha



B. Markus

Breisacher Str. 12 8000 München 80
Tel. 448 30 98

Haidhauser Kistler GmbH
und Konsorten

Schreiner Möbel aus selbstverwalteten Betrieben

Ausstellung, Beratung und Verkauf im Laden
Di - Fr 12 - 18 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr
Pariser Straße 29, 8 München 80, 089/4484610

Schreinerei in Selbstverwaltung (Werkstatt)
Mo - Fr 8 - 12 Uhr und 13.30 - 17 Uhr
Pariser Straße 25, 8 München 80, 089/4484610

Außerdem haben wir: Holzspielzeug und Lampen

Bücher

Fortsetzung von Seite 4

DER REAKTORUNFALL

Die "Erde" wird beschädigt, weil der "Himmel" ausfällt, fehlt, die "Mutter" wird beschädigt, weil der "Vater" fehlt, und das ist: das Geistige, das Transzendente, das Religiöse, ist Gott, der "Himmel", der "Vater". Wenn die geistigen Werte (die Orientierung am "Vater") ausfallen, richtet sich Beschädigung gegen die "Materie" der "Mutter Erde".

Das dürfte ein Hauptgrund unserer Umweltzerstörung sein. Und das ist nun eben kein spezifisch russisches Problem, sondern ein weltweites, sogar ein sehr deutsches (keine "Väter" zu haben).

Geistige Werte wären also der Ersatz, der Schutz vor Mißbrauch der "Materie". Der "Vater" muß wiederentdeckt werden. Eine seelische Jahrhundertaufgabe.

Schöne Aussichten ... Draußen lacht der Mai, und ich sitze im Zimmer und will nicht hinaus. Sachlich zur Zeit richtig, aber verkehrte Welt. Ich spüre, wie ich eine Bunker-Mentalität entwickle. Werden wir die vielleicht noch brauchen können? Schöne Aussichten.

Die Freude an der Natur ist jedenfalls vorübergehend getrübt. Geschieht uns recht. Wir haben die Natur schlecht behandelt. Das kommt jetzt zurück. "Mutter Erde" läßt sich nicht endlos quälen, ohne daß etwas zurückkäme. Wenn wir doch nur, wie die Indianer es tun, "Mutter Erde" als lebenden Organismus sehen könnten! Dann wäre vieles klarer.

Sind wir Waisenkinder, weltweit? Gott Vater und Mutter Erde - leben die Eltern noch?

Sonntag, 4. Mai 86
Günter Unger

Informativ: Webers, Tasc Taschenlexikon Kerne-energie, 19,80 DM

Und solange uns die strahlenden Ruinen noch heimleuchten, hier einige Bücher zur weiteren Aufklärung:

Ramm, Strahlung in Umwelt, Medizin und Technik. Ullstein, 9,80 DM
Schäfer, Endlagerstätte Mensch? Knaur Nr. 3838, 7,80 DM, erscheint erst Mitte Juni.

Nach der Lektüre dieser Bücher finden Sie sich zumindest durch den Irrgarten von rad, rem und Bequerel

Allerdings: kein Buch enthebt uns von der Sorge um das einzig Richtige: **ABSCHALTUNG ALLER KERNANLAGEN SOFORT!!!!!!!!!!!!!!**

STILLEGUNG DER KRIMINELL UNVERANTWORTLICHEN POLITIKER UND DER GESAMTEN ATOMMAFIA!!!!!!!!!!!!!!

Es klingt wie ein Hirnspinnst aus einem Science-Fiction Buch: In naher Zukunft werden vermutlich alle derzeit betriebsfähigen Atomkraftwerke eingestellt werden. Nuklearreaktoren sind von vornherein nur für einen Betrieb von 30 Jahren konzipiert, da nach dieser Zeit die Radioaktivität des Materials so stark angewachsen ist, daß das Risiko für Menschen untragbar wird. Jedermann weiß dies in der Branche, doch niemand will öffentlich darüber reden.

Mit diesen Zeilen wird auf ein Buch hingewiesen mit dem Titel "Radikale Energiewirtschaft" aus dem Carussell Verlag zu 18,-DM.

Ein lesenswertes Buch ist das von Wolf, Der Schrott von morgen, erschienen bei dtv (Nr. 10393) zu 7,80. Untertitel: Zum Stand der Atomwirtschaft (Anmerkung hoffnungslos)

Szenen in Wackersdorf



Räumung einer Barrikade am Dienstagabend



Gasanschlag in Wackersdorf



„Radikale Chaoten“

SPD-Haidhausen fordert dauernde Messungen der Radioaktivität

Die Stadt München soll eine kommunale Dienststelle zur dauernden Überwachung der Radioaktivität im Stadtgebiet einrichten. Dies fordert der SPD-Ortsverein Haidhausen in einem einstimmig gefaßten Beschluß auf seiner Versammlung im Mai. In dem an die SPD-Stadtratsfraktion gerichteten Antrag heißt es weiter: "Diese Dienststelle muß personell und technisch so ausgestattet sein, daß eine flächendeckende, differenzierte und dauernde Beobachtung der Radioaktivität am Boden, im Wasser und in der Luft gewährleistet wird."

Wir sind so frei, zu dieser SPD-Pressemitteilung vom 20.5.86 kommentierend unseren Senf dazuzugeben: gerade nach den jüngsten Ereignissen halten wir es für besser, wenn aus Steuergeldern jedem Interessierten ein Gerät zur Strahlenmessung überlassen wird. Denn nur so gibt's die Gewähr, ungeschminkte Meßergebnisse zu bekommen, nachdem uns bislang von offizieller Seite nur sträflich verharmlosende Informationen verabreicht wurden.

Der bei der Versammlung anwesende Landtagsabgeordnete Joachim Schmolcke begrüßte den oben genannten Beschluß und ging in seiner Rede auf die Folgen des Reaktorunglücks in Tschernobyl ein. In diesem Zusammenhang verurteilte er die katastrophale und verharmlosende Informationspolitik der bayerischen Staatsregierung. Schmolcke erläuterte den von der SPD in Bayern und im ganzen Bundesgebiet propagierten schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie. Danach muß sofort mit dem "Einstieg in den Ausstieg" begonnen werden, das heißt laut Schmolcke konkret "sofortiger Baustop der Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in Wackersdorf".

Gut gebrüllt, Meister Schmolcke. Allerdings ist uns das Programm "Einstieg in den Ausstieg" zu wenig. Ein bissiger Vergleich: dieses Programm ist so, als ob sie einem Gehentken versprechen, demnächst damit zu beginnen, faserweise den Strick zu zertrennen, an dem er aufgeknüpft ist. Und dann schmeckt das Programm ganz fad nach reiner Wahlkampfsuppe. Und es ist mehr ärgerlich, daß eine Frage auf Leben und Tod grad gut genug für ein Wahlversprechen ist. An ihren Taten wollen wir sie messen, und da sieht's finster aus: kein klares Nein zum Reaktor in Kalkar; in Nordrhein-Westfalen stellt die SPD die Landesregierung. Aber die Sachzwänge...???

Die SPD in schlechter Tradition. Statt klar "ja" oder "nein", wie so oft, auch hier in der Frage der Atomenergie ein energisches "vielleicht".

Schlecht kann einem werden. □



KJR mahnt weiterhin zur Vorsicht Vermeidbare Risiken für Kinder und Jugendliche ausschließen

Der Kreisjugendring München-Stadt verfolgt die Informationen und Diskussionen nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl und die Folgen ausführlich und intensiv. Angesichts der widersprüchlichen Aussagen und Empfehlungen sieht sich der KJR nicht in der Lage, der offiziellen "Entwarnung" blind zu folgen.

Die Verantwortung des KJR für Kinder und Jugendliche steht bei allen Überlegungen im Vordergrund.

Deshalb sind weitergehende Vorsichtsmaßnahmen beschlossen worden, um vermeidbare Risiken auszuschließen. Dies führte bereits am 5. Mai zu der Entscheidung, die Freiflächen der Jugendtreffs in München zu schließen.

Auch zum jetzigen Zeitpunkt vertritt der KJR den Standpunkt, daß die Freiflächen nicht genutzt werden sollen. Da die Spielflächen der Abenteuerspielplätze besonderen Belastungen unterliegen, werden diese erst nach eindeutigen Messungen wieder geöffnet werden. □



ZUR ALTEN KIRCHE

GEMÜTLICHE HAIDHAUSER
KNEIPE MIT GUTEM ESSEN

von 18 bis 23.30 Uhr
geöffnet von 18 bis 1 Uhr



8000 München 80
Kirchenstraße 38
Tel 448 28 38

Servis Yvonne!!!

Wo is Quetschi?

La Marmite



Menüs zwischen
DM 13.50 und 18.50
Montag: Fisch
Dienstag: Vegetarische Gerichte
Donnerstag: Couscous

München 80, Lilienstr. 8, Tel. 48 22 42
Mo - Fr ab 19 Uhr

KYTARO

Immer Mittwoch, 36
Haidhausen
geöffnet:
täglich ab 17 Uhr
Tel. 480 11 78

Haidhausen Kultur
bringt Fr., Sa., So.
Theater - Songs - Kabarett im
klostergarten
Espresso und
selbstgemachte
Ausgezogene
Gepflegte bayerische Küche
Neu: Vegetarische Küche
bis 1.00 Uhr nachts **Billard**
Frühstück ab 8.30 Uhr

Hefeweisse 1/2 l 2,80
Helles 1/2 l 2,40

8 München 80,
Breisacherstraße 19
Telefon 448 30 69 **Der Bräuher**

MERAKLIS

GRÖCHISCHE
SPEZIALITÄTEN
KÜCHE
MITAGSTISCH
IN
HAIDHAUSEN
PARISERSTR. 46 448 1425

täglich
Holzkohलगrill

ALLE SPEISEN AUCH ZUM MITNEHMEN
... AUF WUNSCH TISCHRESERVIERUNG

DER FRIEDL

täglich
wechselnde Menüs

MO - FR von 12.00 bis 25.00 Uhr geöffnet
FRANZÖSISCHE KÜCHE 12.00 - 14.30
+ 18.30 - 23.30 Uhr
SA + SO von 19 bis 25.00 Uhr geöffnet
INDISCHE KÜCHE bis 23.30 Uhr

WEINLOKAL-RESTAURANT

GRAVELLOTTESTR. 14, NÄHE OSTBAHNHOF, TEL. 448 14 04

Unterfahrt

Jazzclub mit Galerie in
Haidhausen - Geöffnet ab
19 Uhr - Montag Ruhetag

Kirchenstraße 96
8000 München 80
Tel. 089/448 27 94

LA TAPA

Spanische
Kleinigkeiten &
bayerisches Bier

Wörthstraße 7
München/Haidhausen
Telefon 448 40 95
geöffnet von 18 bis 1 Uhr
Dienstag Ruhetag

H

Heidhauser nachrichten

juni '86

THEATER RECHTS DER ISAR
täglich außer Mo, 20.30 Uhr
Franca Rame/Dario Fo:
Offene Zweierbeziehung

26. 6. GROSSOPENAIR in
WACKERSDORF mit Wecker und
Lindenberg und anderen

ANTIFASCHISTISCHER
ARBEITSKREIS trifft ischjeden
ersten Mittwoch im Monat im ZEF,
pariser Str.: 7, 8 München 80, um
20 Uhr

UNTERFAHRT

1. 6. Jam Session
3. 6. Big Band Night: Cats on Cue
Moderner Jazz aus dem Allgäu
4. 6. Josef Ametsbichler Jazztrio
5. 6. Michael Hornstein Quartet
- 6./7. 6. Sondergastspiel: UP'S
Latin Jazz
8. 6. Jam Session
10. 6. Van der Leuchten
Jazzquartett
- 11./12. 6. Xango's Brazil
Percussio
13. 6. String Duo
14. 6. Stargastspiel: Enrico Rava
& the Quartett
15. 6. Jam Session
17. 6. Andy Lutter Trio
- 18./19. 6. Michaela:s Latin Band
20. 6. Sondergastspiel: Depart
21. 6. Sondergastspiel: klaus Weiß
Quartet
22. 6. Jam Session
24. 6. Brasilianisches Fest: Samba
Tuque/Riô
25. 6. Götz Tangerding Quartet
26. 6. Thomas Reimer's Explosion
27. 6. Jazztrain Munich
- 28./29. 6. Seefeldler

MÜNCHNER LITERATURBÜRO

Milchstraße 4
2. 6. 86, 15 Uhr
Montagswerkstatt des Senioren-
Buchverlages. Es gibt Kaffee und
Literatur

AUTORENGESPRÄCHE

6. 6., 19 Uhr
417. Autorengespräch
Astrids Schreibgruppe
13. 6. 19 Uhr
418. Autorengespräch mit
Frank Schwamborn
"Ich möchte mich vorstellen"
20. 6., 19 Uhr
419. Autorengespräch mit Johannes
Gramich "Nabelschau '86"
27. 6., 19 Uhr
420. Autorengespräch mit Alma
Larsen: "Dazwischen"

"bau how" – Ökologie rund ums
Hua

AUSSTELLUNG

29. Mai bis 3. Juni, 10 bis 18 Uhr
Moll-Halle, Hansstraße 78

TÜRKISCHKURSE FÜR TÜRKI- REISENDE

6 Abende
Rosenheimer Str. a 123,
19 bis 20.30 Uhr
Kursgebühr DM 50.-
Beginn Montag, 9. 6., Di 10. 6. oder
Mi 11. 6.
Einschreibung erfolgt gegen Einzah-
lung der Kursgebühr
ARBEITSKREIS
FÜR AUSLÄNDERFRAGEN

STRASSENFEST in der
BERESACHERSTRASSE
(zwischen Elsässer- und Belfort-
straße) mit Informationen zum
Thema "WAA und Atomstaat",
Musik, Essen, Getränke etc.

THEATER ü. d. LANDTAG

Ab Mittwoch, 4. Juni:
"Es lebe der Mensch"

Eine Narretei mit Szenen von Dario
Fo, Siegfried Zimmerschied und
Werner Dück mit Werner Dück
(letzte Vorstellung am 5. 7.)
Mittwoch mit Samstag, 20.30 Uhr
Vorbestellungen an Spieltagen
ab 18 Uhr unter Tel. 47 91 18

ZEF – Zentrum für Entwicklung
und Frieden, Pariserstraße 7
Telefon 448 48 10

Do, 5. 6., 19.30 Uhr
Film: "Bluternte" BRD 1985
Über das Geschäft mit dem mensch-
lichen Blut. Blutbanken in den USA.
Die Armen sind "Rohstofflieferan-
ten" für die Pharmaindustrie.
Veranstalter KWL
Fr. 6. 6., 19.30 Uhr
Lesung mit Carl Grede
(argentinischer Schriftsteller)
Kolonialwarenladen: Öffnungs-
zeiten: Mo – Do 15 – 18.30 Uhr
Beratung für Kriegsdienstverweige-
rer und ZDL (SOdZDL) jeden Mon-
tag von 18 – 20 Uhr

DREHLEIER

3. bis 21. Juni, täglich außer
Sonntag/Jontag
VARIETE SPECTACULUM
22. Juni bis 29. Juni
Beginn jeweils 20.30 Uhr
Reservierung unter 48 43 37

Verein der Förderer von Kunst,
Kultur und bürgernaher Politik e.V.
LORA

trifft sich jeden Donnerstag um
20 Uhr im Preysinghof im Neben-
zimmer (Preysingstraße)

12. Juni Bürgersammlung

eyno
Mittagstisch täglich
außer Samstag 11.30 - 14.30
À la carte täglich
18.00 - 23.00
VEGETARISCHES
RESTAURANT
Heidhausen
Hansstraße 42
Telefon 448 73 56

Gasthof
Zum Kloster
Bei uns gibt's:
Verschiedene Frühstücke
Leckeres Essen
und französische Crêpes
Preysingstr. 77, in München-Heidhausen, Telefon 448 44 08
Wir haben offen von 10^h bis 1^h, täglich außer So!

Fortsetzung von Seite 1

Verkehr...



kehr durch Bündelung auf den Hauptverkehrsstraßen mit entsprechenden Maßnahmen

— Das Konzept der Zellenrandstraßen (Innere Wiener —, Einstein-, Orleans-, Rosenheimer Straße) hat Vorrang vor innerquartierlichen "Quartierserschließungsstraßen".

Diese werden abgelehnt.

— Flächendeckend Verkehrsberuhigung im Wohnquartier durch ein Bündel von baulichen, verkehrslenkenden und rechtlichen Maßnahmen.

— Kein Einbahnstraßensystem, sondern weitgehende Durchlässigkeit für den Anwohner, für Gewerbe- und Geschäftsnutzung.

— Entstehung einer Netzstruktur von verkehrsberuhigten Bereichen und Langsamfahrstraßen mit vorhandenen und geplanten Grün- und Freiflächen, Fußgängerzonen, Plätzen und Alleen (Freiflächen-Wegebeziehungen).

— Wiedergewinnung der Straße als sozialem Raum, als Ausgleichsfunktion für nicht vorhandene private Grün- und Freiflächen.

— Intensive Bürgerbeteiligung bei Planung und Ausführung verkehrsberuhigender Maßnahmen über den Rahmen des baurechtlichen Verfahrens hinaus.

Bei den vorgeschlagenen Maßnahmen ist zwischen verkehrslenkenden, baulichen und verkehrsordennden Maßnahmen zu unterscheiden.

— Sperren und Fußgängerbereiche entstehen demnach in der Steinstraße (mit Busdurchfahrt), der Kellerstraße, Balanstraße, am Wiener und Max-Weber-Platz und in der Trogerstraße.

— Einbahnstraßen und Fahrtrichtungsanzeiger schreiben die Fahrtrichtung voraus. So soll in Zukunft am Haidenauplatz von der Berg-am-Laimstraße nur noch links und rechts in die Orleansstraße abgelenkt werden. Damit wird der Durchgangsverkehr von der Berg-am-Laimstraße in die Kirchenstraße unterbunden. Auch das Linksabbiegen am Gasteig in die Rosenheimer Straße soll erlaubt werden, um den Nord-Süd-Verkehr nicht durchs Wohnviertel zu locken.

— Verkehrsberuhigte Bereiche oder Mischflächen heben die Trennung der Verkehrsarten im Straßenraum auf. Kinder können auf der Straße spielen, man kann sich unterhalten, ausruhen; kurzum, die soziale Funktion der Straße soll wiederbelebt werden. Mischflächen sollen überall dort eingesetzt werden, wo besondere schützenswerte Bereiche sind (Schulen, Kindergärten etc.), sie an unmittelbare Grün- oder Freiflächen anschließen bzw. diese verbinden, aus städtebaulich gestalterischen Gründen (z.B. zur Platzgestal-

lung) und natürlich zur Verminderung der Verkehrsdichte. Eventuelle bauliche und gewerbliche Nutzungsansprüche (z.B. Lieferverkehr) werden berücksichtigt.

Demnach werden Mischflächen vorgeschlagen für den nördlichen Bereich der Steinstraße mit Chorherrstraße und Schiltbergerstraße, die Kirchenstraße nördlich des Johannisplatzes vor der Kirchenschule bis zur Seeriederstraße, für die Jugendstraße in Zusammenhang mit BebauP für den Block 13, östliche Preysingstraße, Teile der Niger- und Schneckenburgerstraße, Breisacher Straße, Comeniusstraße (Wörthschule), Pariser Platz, Kellerstraße zwischen Stein- und Holzhofstraße, für den Kreuzungsbereich Rabl-, Pariser —, Balanstraße sowie die Lothringer Straße.

— Die Mischflächen in der östlichen Preysingstraße und in der Lothringer Straße tragen zwar nicht zur Verkehrsreduzierung bei, sind jedoch wichtige Verbindungen zu Grün- und Freiflächen (Lothringer Straße), bzw. erschließen stadtbildgestalterische Bereiche (östliche Preysingstraße mit alten Herberghäusern).

— Die Mischfläche am Pariser Platz bietet die Möglichkeit, bei geringer Verkehrsbelastung einen urbanen Raum mit Marktplatzcharakter entstehen zu lassen. Die Durchlässigkeit für Lieferfahrzeuge müßte jedoch gewährleistet sein.

— Die Wolfgangstraße ist langfristig als VB zu konzipieren; vorläufig jedoch als Langsamfahrstraße umzubauen (hoher Ziel- und Quellverkehr).

— Engstellen und Fahrbahnversätze sind einspurige Verengungen im Straßenraum (z.B. 3 m). Sie gliedern die Straße, das Überqueren wird für den Fußgänger erleichtert und der Autofahrer zu langsamer Fahrweise gezwungen. Bei Fahrbahnversätzen entsteht z.B. durch wechselseitiges Parken ein "Slalomcharakter", der ebenfalls zum Langsamfahren zwingt. Aufpflasterungen innerhalb dieser Bereiche unterstützen die Wirkung.

— Teilaufpflasterungen und Gehwegüberfahren sind Anhebungen auf Höhe des Gehsteigs, d. h. der Autofahrer begibt sich auf Fußgägniveau und muß entsprechend aufpassen.

Das Verkehrskonzept des BA ist sehr umfangreich. Weitere wichtige Punkte in Stichworten (bzw. sind dem Plan zu entnehmen):

— Tempo 30 flächendeckend im gesamten Wohnquartier

— Vorfahrt rechts vor links

— Für den ruhenden Verkehr wird ein Gesamtkonzept gefordert unter Berücksichtigung der vom BA beschlossenen Sofortmaßnahmen: flächendeckende Ausweitung der Parklizenzierung (Innere Wiener Straße, Wiener Platz, Kirchenstraße, Elsässer —, Orleans-, Lothringer-, Pariser —, Rabl-, Zeppelinstraße); Einführung der kommunalen Parküberwachung; Neu- und Umbauten von Parkbuchten im Straßenraum müssen so gestaltet werden, daß sie eine verkehrsberuhigende Wirkung ausüben.

Fortsetzung von Seite 1

Löwenbräu-City:



gentütern. Hartnäckig behaupten vor allem OB Kronawitter und die SPD, sie hätten Haidhausen vor einer noch massiveren Bebauung (124000 qm) gerettet und durch zähe Verhandlungen eine 30%ige Reduzierung erreicht. Die Wahrheit sieht ganz anders aus. Die Monachia erhielt durch einen rechtsgültig gewordenen Vorbescheid rund 80 000 qm Baurecht an der Rosenheimer Straße für ein Kaufhaus, Hotel und Verwaltungsgebäude. Sie kann nur diese und keine andere Nutzung errichten. Aber selbst darauf hat sie längst verzichtet, denn für das Kaufhaus fand sich kein Nutzer. Mittlerweile verkaufte die Monachia etwa ein Drittel ihrer mit Baurecht versehenen Fläche an die Stadt und den Freistaat, die hier das Europäische Markenamt, falls München überhaupt den Zuschlag erhält, sehen möchten. Bebauen könnte die Monachia jetzt nur noch die Restfläche an der Rosenheimer Straße. Und auf ihr (restliches) Baurecht hat nun die Monachia verzichtet, wenn sie dafür von der Stadt ein 93 000 qm umfassendes Baurecht für das gesamte Gelände bekommt. Fazit: statt 50- bis 60 000 qm realisierbarem Baurecht erhielt die Monachia 93 000 qm.

Ist mit dem von der CSUSPDFDP gefaßten Billigungsbeschluß der Kampf gegen die Löwenbräu-City gelaufen? Mitnichten! In der Klagegemeinschaft gegen die Löwenbräu-City sieht man in der fehlerhaften Abwägung und offenkundigen Widersprüchen des Bebauungsplans viele Ansatzpunkte für einen erfolgreicheren juristischen Widerstand.

Terminhinweis:

Wer sich über die Möglichkeiten einer Klage gegen den Bebauungsplan informieren und an der Klagegemeinschaft beteiligen möchte, ist herzlich zum nächsten Treffen eingeladen: am Donnerstag, den 19. Juni, 20 Uhr, im Saal der St. Johans-Kirche am Preysingplatz.

Übrigens: Genau eine Woche vorher, am 12. Juni, ist wieder Bürgerversammlung im Hofbräukeller.

KAFFEE AUS NICARAGUA



Jetzt im **Solidaritätsimport**: Schon beim Einkauf bezahlen wir 10 % mehr als den aktuellen Weltmarktpreis an Nicaragua. Zusätzlich ist im Kaufpreis eine Spende von jetzt 3,20 DM/kg enthalten, mit der wir drei Projekte in Nicaragua unterstützen.

Haidhauser Verkaufsstellen:
Käsladl, Steinstr 28
Kaffeegeschäft, Kellerstr 45
Kolonialwaren, Pariserstr 7
Lebascha, Breisacherstr 12
Cafe Stöpsel, Preysingstr 18
Sathi Teeladen, Kirchenstr 32
Teeladen, Pariserstr 27
Trampelpfad, Elsässerstr 15
Reformhaus, Rosenheimer Platz

Nicaragua Libre e.V. - Maistr. 29 - 8000 München 2

— Eine Stellungnahme zum ÖPNV kann erst nach Diskussion des "ÖPNV-Gutachtens" erfolgen. Grundsätzlich begrüßt der BA jedoch die Entscheidung für die Straßenbahn und dringt auf Bestand der existierenden Linien in Haidhausen.

— Begrünungen im Straßenraum werden ebenso vorgeschlagen wie die Ausweisung eines Netzes von Freiflächen-Wegebeziehungen ("Grünes Netz") unter folgenden Prämissen:

Funktionale Beziehungen zwischen ÖPNV-Haltestellen; stadtbildgestalterisch interessante Wege durch Haidhausen mit guten Sichtbeziehungen; Verknüpfung vorhandener Grün- und Freiflächen, Fußgängerzonen, Plätzen und Alleen mit geplanten Mischflächen, Langsamfahrstraßen und Grünflächen; Einbeziehung privater und öffentlicher Durchgänge; Verknüpfung von sicheren und "grünen" Wegebeziehungen zu Schulen, Kindergärten, Spielplätzen; Straßenbegrünungs- und Platzgestaltungsmaßnahmen; Ausbau des Radwegenetzes, u.a. in den Hauptverkehrsstraßen; mehr Spielplätze und bessere Verteilung im Viertel (z. B. durch Öffnen der Schulhöfe zu bestimmten Zeiten).

— Radwege sollen zuerst in den Hauptstraßen ergänzt werden, hier v. a. zwischen Rosenheimer Berg und Volksbad sowie einer Schließung des Radwegenetzes in der Steinstraße.

Bei den vorgeschlagenen Maßnahmen handelt es sich um einen Vorschlag für eine sehr weitgehende Verkehrsberuhigung, deren Realisierung daher nur in abgestuften Zeitabständen durchgeführt werden kann, auch gilt es, langfristig die Hauptverkehrsstraßen ebenfalls zu "beruhigen", um die dortigen Bewohner nicht noch zusätzlich zu belasten.

Trotzdem sollte das Konzept schnell in Angriff genommen werden und auf der bevorstehenden Einwohnerversammlung eine breite Unterstützung der Bevölkerung finden.



REVOLUTION IN SPANIEN

Die letzte umfassende Revolution in Europa begann im Juli 1936 in Spanien.

Anarchisten prägten den Verlauf und die Ziele der gesellschaftlichen Umwälzung.

Das nun vorliegende Buch **REVOLUTION IN SPANIEN**

gibt eine ausführliche Darstellung jener Ereignisse; es berichtet von den Erfolgen und den Fehlschlägen der Anarchisten, von ihren Unterstützern und ihren Gegnern, und es analysiert das Scheitern der Revolution. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Exkurs über die Frau in der Spanischen Revolution. Das Buch umfaßt 160 Seiten und kostet 16,- Mark.

Das Buch ist erhältlich in folgenden Haidhauser Buchhandlungen:
Schubert, Wörthstraße 18
Trampelpfad, Elsässerstraße 15
oder direkt über den ab Verlag, Weißenburgerstraße 17, 8000 München 80

Landtags - Tiefgarage

Seit es in Haidhausen immer mehr prozeßlüsterne Juristen gibt, sei auch hier darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei diesem Beitrag von Franz Klein, Metzstraße 9, um Satire handelt. Vorgetragen wurde er zur Veranstaltung jener Initiative, die sich für die Erhaltung der Isaranlagen - Kobellwiese - einsetzt. Bekanntlich will dort der Landtag eine riesige Tiefgarage eingraben, was den Park nachhaltig zerstören wird.

Liebe Haidhauser, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Von Seiten der Veranstalter ist man an mich herangetreten und hat mich gebeten, doch ein paar Gedanken zum heutigen Abend zu formulieren. Ich bin sehr froh darüber, denn es gibt mir die Möglichkeit, einige Dinge, die mir wichtig erscheinen, einmal aussprechen zu können.

Wir alle sind mehr oder weniger erfolgreich um das Wohl unseres Stadtteils bemüht. Es gibt Meinungsverschiedenheiten, Streit, Prozesse, sehr unterschiedliche Positionen als

ten, um auch die Lärmbelästigung zu mindern. Außerdem nimmt die Zahl der Kinder eher ab, und von seiten der Stadt wird sicherlich alles getan, um mögliche Belastungen so gering wie möglich zu halten.

Anders sieht es da bei unseren älteren Mitbürgern aus. Seien wir einmal ehrlich: Die alten Menschen finden sich doch in der Betriebsamkeit dieses Alltags gar nicht mehr zu recht. So finden sie z. B. in den Läden und Gaststätten gar nicht mehr die Ansprache und das ihnen entsprechende Angebot an Waren und Leistungen. Sie entfremden sich zu-

eines Altenheimes. Sicher fällt vielen der Weg schwer, aber es ist der richtige Weg.

Doch nun lassen Sie mich kurz noch ein paar Worte zum geplanten Bau der Tiefgarage sagen: Sie ist notwendig und muß gebaut werden, soviel vorweg.

Sind es nicht immer wieder dieselben Sektierer, die hier in Haidhausen mit allen Mitteln versuchen, den so wichtigen Fortschritt aufzuhalten?

Es ist geradezu bezeichnend, mit welcher Skrupellosigkeit immer wieder versucht wird, in unserem Viertel die gesunde Entwicklung zu hemmen, ja sogar unmöglich zu machen. Und es sind immer wieder dieselben Elemente, die sich zusammenrotten, um uns, die wir nur das Beste wollen, mit Dreck zu bewerfen, und mit immer denselben Argumenten versuchen, uns pseudomoralische Damschrauben anzulegen.

Doch wir haben ein ausgeprägtes Geschichtsbewußtsein und kennen Leute ihres Schlages, die schon einmal der Tod einer damals noch jungen Demokratie in unserem Lande waren. Doch diesmal werden wir mehr Vorsicht walten lassen und werden dem Zufall nicht ein zweites Mal in die Hände spielen.

Ich finde es geradezu rücksichtslos, wie Sie hier nur an Ihren eigenen Interessen hängen. Denken Sie doch bitte mal an all die Haidhauser, die jetzt noch gar nicht hier wohnen, und gerade an die müssen Sie denken, weil die ja am wichtigsten sind. Wer sonst soll denn hier den Aufschwung einleiten? Gerade diese Menschen brauchen wir, mit ihrer finanziellen Potenz und dem richtigen Wachstumswillen, denn nur dann kann hier bei uns eine wirklich positive Entwicklung eingeleitet werden.

Und auch dem Landtag, der Gast in unserem Viertel ist, müssen wir den Raum zubilligen, den sie brauchen. Und an all die Gegner und Miesmacher möchte ich noch einmal appellieren: Seien auch Sie einmal bereit, ein Opfer zu bringen, selbst wenn es soweit kommt, daß Sie aus Liebe zu Ihrem Viertel wegziehen, in für Sie günstigere Wohngebiete, in denen Sie Ihre Utopien sicher besser verwirklichen können.

Machen Sie Platz für das, was kommt. Wir möchten hier einen neuen Menschentypus etablieren, und ich kann Ihnen versichern, daß Sie dieser Typus nicht sind.

Beruhigen Sie sich und kommen Sie zur Einsicht. Die Tiefgarage ist eine Notwendigkeit, und wir haben alle Hebel in Bewegung gesetzt.

Noch eins: Sollten Sie nicht zur Einsicht gelangen, so werden wir sie Ihnen verordnen, denn die Zeit kann man nicht aufhalten, und es ist für uns alle das Beste. Glauben Sie mir. In diesem Sinne



Tiefgarage Postwiese - sollte es geregnet haben??

Wichtig bei all diesen Dingen ist aber, die gesunde Entwicklung nicht aus den Augen zu verlieren, und diese sehe ich schon seit geraumer Zeit durchaus gefährdet. Auffallend ist, daß es immer wieder Randgruppen, wie die alten Menschen und die Kinder sind, die vor den Karren zweifelhafter politischer Gruppen gespannt werden sollen.

Gerade zu diesen beiden Gruppen möchte ich kurz etwas sagen. Das Viertel ist ausreichend mit Kindergärten, Spielplätzen, Schulen ausgestattet. Es gibt genügend Freiflächen und Parks. Ein positives Bild. Nun gut, mit der Qualität der Luft steht es vielleicht nicht zum besten, und es sollen auch schon Fälle von Pseudo-Krupp aufgetreten sein. Aber gab es nicht schon immer schwächliche Kinder, deren kleiner schwacher Körper der Unbill der Umwelt nicht standhalten konnte? Gerade hier ist es wichtig, am Rande des Stadtteils Tiefgaragen zu bauen, um eine Verkehrsberuhigung einzulei-

nehmend und wachsen zwangsläufig aus ihrer so geliebten Heimat heraus, ihrem geliebten Haidhausen.

Aber ist es nicht immer wieder so, daß man sich von alten und lieben Dingen trennen muß, um aufzubrechen zu neuen Ufern? Schauen Sie, auch in meiner Brust schlägt ein Herz, und ich fühle mit. Ich habe selbst Frau und Kinder, bin Vater und Mann und sehe durchaus die tiefgreifenden menschlichen Probleme, die hier auftauchen. Aber zum Wohle der gesamten Volksgemeinschaft muß der einzelne zurücktreten und seinen Tribut entrichten. Das Allgemeinwohl geht vor. Das ist der Preis für eine lebendige Demokratie.

Und so treten unsere älteren Mitbewohner an, um sich in neuen Lebensräumen umzutun. Sie verlassen die hektische Betriebsamkeit, in der sie sich schon lange nicht mehr wohlfühlen, und ziehen in die ruhigeren Randgebiete oder begeben sich in die schützende Obhut und Wärme

Sanierung wie gehabt

Selten sind sie geworden, die beliebten Feste im Hinterhof der Milchstraße 9. Die ehemals sehr rege Mietergemeinschaft ist gespalten. Während im Vorderhaus der private Eigentümer nach der Sanierung drastisch die Mieten erhöhte, war das Aufatmen der Rückgebäudemieter nach dem Ankauf durch die Stadt nur von kurzer Dauer. Der neue Eigentümer reparierte nur das Allernotwendigste, ließ das Haus ansonsten weiter vergammeln. Und jetzt plant die Stadt erneut den Abriß des Rückgebäudes, diesmal möglicherweise mit Zustimmung der Mieter.

Dabei schien dank der neuen Mehrheitsverhältnisse im Rathaus Erhalt und Modernisierung schon gesichert. Selbst OB Kronawitter sah sich im Haus um und versicherte, "wenn man das alles ansieht und berücksichtigt, paßt es in die Sanierung Haidhausens durchaus hinein, daß ein solches Haus saniert wird und wir die Hand drauf haben, daß es keine Luxus-, sondern eine vernünftige, solide und einfache Sanierung wird, bei der preiswerter Wohnraum erhalten bleibt." Bei der rot-grünen Stadtratsmehrheit fiel dann auch der Abriß von der Verwaltung beantragte Abriß der Milchstraße 9 und 14 durch. Erstmals wurde damit bestätigt, was auf Haidhauser Bürgerversammlungen seit 1979 gefordert und beschlossen wurde: Schluß mit dem unsinnigen Abriß erhaltenswürdiger, preiswerter und lärmgeschützter Rückgebäude.

Heimlich am Hinterhofentkernungskonzept festgehalten

Das Hinterhofentkernungskonzept wurde ohnehin benutzt, wie es der Verwaltung und den Hauseigentümern gerade in den Kram paßte. Während sich mittels "Negativtest" (nicht erhaltenswürdiger Wohnraum) private Eigentümer und MGS von der Verwaltung und ohne Befassung durch Bezirksausschuß und Stadtrat den Abriß auf dem Verwaltungsweg genehmigen ließen, gab es zur gleichen Zeit auch einige wenige Ausnahmen von der ansonsten ungebrochenen Abrißpraxis. Ein herausstechendes Beispiel ist die Sedanstraße 14. Nach dem Sanierungskonzept "auf Abriß" wurde das Rückgebäude in Rekordzeit von drei Monaten pikfein und natürlich auch ohne Beteiligung der Öffentlichkeit, des BA und Stadtrats wieder hergerichtet. Hier residiert jetzt Otto Lerchenmüller mit seinen verschiedenen Firmen. Zum Zeitpunkt der Sanierungsentscheidung saß der CSU-Stadtrat noch im Aufsichtsrat der MGS, jener Gesellschaft, der nicht nur das Haus gehört, sondern die auch die Sanierung durchführte.

Abriß aus städtebaulichen Gründen Nachdem der Ex-Eigentümer Rado Hagenlocher angeblich nicht auf sein vertragliches Rückkaufsrecht verzichten mag und die Stadt ihrerseits nicht bereit ist, ihm ein tragbares Angebot zu machen, will jetzt die Stadtverwaltung die alten Abriß- und Neubaupläne erneut dem Stadtrat vorlegen.

Das Rückgebäude soll abgerissen,

die Tiefgarage unter der Steinstraße 38 und 40 um diesen Bereich erweitert und vier Meter nach hinten versetzt werden, dann könnte die MGS oder die Heimbau Bayern mit dem Bau eines neuen größeren Wohngebäudes beginnen. Zur Begründung kommt von den städtischen "Sanierungs-Experten" wahrscheinlich wieder die Abriß-Standardfloskel "Licht, Luft, Sonne, fehlende Freiflächen (der Hinterhof, auf dem die vielen schönen Feste gefeiert wurden), und Neubau käme kaum teurer als die Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Die Haidhauser dürfen gespannt sein, mit welchen Verrückungen OB Kronawitter von seiner im Mai 1984 gemachten Sanierungszusage abrücken und die SPD ihren erwartbaren Fallrückzieher begründen wird.

Immer dann, wenn im konkreten Einzelfall zu beweisen wäre, daß tatsächlich "Schluß mit der Hinterhofentkernung" ist, halten die politisch Verantwortlichen ungebrochen an den Abrißplänen des 1976 beschlossenen Sanierungskonzepts fest.

Und die Mieter?

Die Mieter des Rückgebäudes haben, so scheint es, nach fünfjährigem Streit um den Erhalt ihrer preiswerten Wohnungen resigniert. Mittlerweile denken nicht wenige an Umsetzwohnungen. Der Abriß könnte ihnen den Umzug in diese Wohnungen schneller ebnen. Aber: Sind preiswerte Rückgebäudewohnungen, sind Rückgebäude als Teil des historischen Charakters Haidhausens nicht auch dann noch erhaltenswert, wenn die Stadt abreißen will und die Bewohner, aus welchen Gründen auch immer, in die Pläne der Stadt einwilligen? kp

**BÜCHERLADEN
TRAMPLPFAD**

Elsässerstr. 15 (Nähe Ostbhf) Tel. 48 96 09

Bücher zum Durchblicken

* 3. Welt * Utopien * Ökologie * Anarchie
Frauenbewegung * u. vieles andere ...

ständig ca. 200 verbilligte Bücher

LIEBER GÜNTER!

Voller Ungeduld hatte ich auf diesen Moment gewartet: endlich ein Buch von Dir.

Es versetzte mich in eine ganz andere Welt...

buchhandlung
schubert

Wörthstraße 18
8000 München 80
Telefon (089) 4 48 45 87

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 9 - 18.30 Uhr
Samstag 9 - 13.00 Uhr

GRENZGÄNGER

GRENZGÄNGER
das sind
Marianne und Markus Daiser
Wörthstraße 18
(am Bordeauxplatz)
Tel. (089) 48 93 31

Bitte Preisliste anfordern!

JOKER.HIFI-SPEAKERS

Die Firma für Lautsprecher.

WIR BIETEN:

- Riesenauswahl: Über 300 Typen
- Günstige Preise: Kombinationen von DM 80,- bis 2200,-
- Fachkundige Beratung, Vorführmöglichkeit
- Ausführliche Bauvorschläge für über 200 Boxen
- Aktiv-Bausätze, elektronische Frequenzweichen
- Alles nötige Zubehör, Gehäuse-Bausätze, Holzzuschnitt
- HIFI-Reparaturen & Service

Info-Material + Preisliste gratis

8000 München 80, Sedanstr. 32, Postfach 80 09 65, Tel. (089) 4 48 02 64

GUIDE DE FRESS & SAUF

Plastikrot gedeckte Tische und weiße Stühle lassen beim Betreten die Frage aufkommen, ob es sich um einen Bonbonladen oder eine Eisdiele handelt. Beides falsch, der FRIEDL in der Gravelotte-Straße ist ein "Weinlokal-Restaurant". Die 'Friedls' waren so nett, über das Lokal selbst etwas mitzuteilen, und so wollen wir sie als erste zu Wort kommen lassen.



Die Wirte vom Friedl

1984 wurde gründlich renoviert, seitdem präsentiert sich das Lokal im Bistro-Gewand. Die Wirte Gerd (30 Jahre, Sozialpädagoge) und Ernst (35 Jahre, Soziologe) sind bemüht, den FRIEDL in Kontrast zum gegenüberliegenden Schicki-Schuppen Cafe Sedan als Nachbarschaftskneipe zu betreiben, für jedes Publikum aufgeschlossen. Ihr Konzept: feine Küche mit gepflegten Weinen zu akzeptablen Preisen. Gleichzeitig bieten sie jungen Künstlern die Gelegenheit, die Räume für Ausstellungen zu nutzen.

Unser Testteam war klein, deshalb haben wir nur einen kleinen Ausschnitt der reichhaltigen Speisekarte ausprobiert. Burgunderbraten mit grünen Nudeln: eine sehr reichliche Portion, zartes Rindfleisch, kräftig und gekonnt mit Pfeffer und Rotwein gewürzt und abgeschmeckt. Mit den grünen Nudeln eine gut geratene Kombination. Preis: ohne Salat 10 Mark. (Am Testabend kreisten unsere Gespräche um Bequerel und Millirem, und keiner wollte an Salat denken, geschweige ihn essen, obwohl uns der Wirt versicherte, daß es Treibhaus-salat sei. Mit Salat kostet das Gericht 11,80 DM.)

Krabbencurry mit Reis, Raita (das ist eine Joghurtsauce), Papad (gebackene Fladen) und Chutney (süß-saure Paste): Das Curry war gut gewürzt, so wie's sein soll. Raita schmeckte ein bißchen fad, das Chutney sehr fein, war aber leider etwas knapp bemessen. Krabben gab's dafür wieder reichlich und sehr wohlschmeckend. Unsere Kosterin war sehr zufrieden, auch mit dem Preis von DM 11,80.

Griechischer Bohnensalat: auf einen Kranz grüner Salatblätter drapiert Schafskäse, rote dicke Bohnen, grüne Bohnen. Angemacht mit einer mit vielen Kräutern und Gewürzen fein abgestimmten Sauce, war der Salat zum Preis von DM 5,- eine runde Sache.

Nach Auskunft gibt's Montags - Freitags französische/italienische/

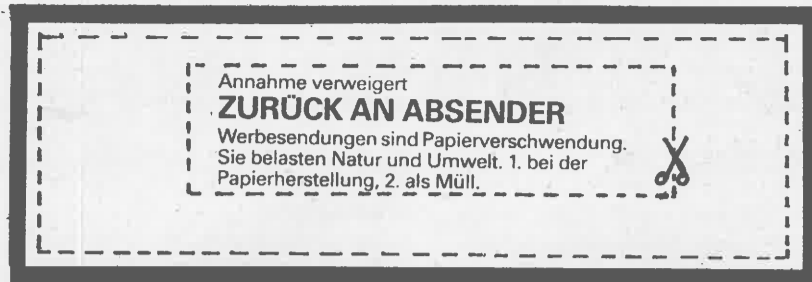
vegetarische Kost, am Wochenende indische Küche. Daneben gibt's laut Karte immer: Salat klein DM 3,50, Salat groß DM 5,50, Griechischer Salat zu DM 6,50. Knoblauchbaguette (lecker!) zu DM 3,50, große Käseplatte für DM 10,50, gebackene Kalamares ebenfalls zu DM 10,50.

Nun zu den Getränken. Erfreulicherweise gibt's alkoholfreie Getränke billiger als prozentige. Selbstverständlich Bier und Wein in sehr reichhaltigem Angebot und vor allem: in gepflegter Auswahl. Sie zeigt, daß die Friedl's viel von Wein verstehen. Das Glas Wein ist von DM 4,- bis DM 5,80 zu haben, flaschenweise von DM 18,- bis 26,50 pro Liter.

Dem selbstgesteckten Ziel 'Weinlokal und Restaurant' werden die Friedl's gerecht. Aber, liebe Leute, die schönen weißen Stühlchen sind eine wahre Folter und eine Zumutung für jeden Hintern. Eine traurige Sache, denn das Lokal lädt zu längerem Bleiben ein.

Musik gibts auch, von Jazz bis zu Oma's Hitliste.

Das Lokal ist im Sommer erst ab 18.30 geöffnet; bis 1/2 12 Uhr nachts gibt's warmes Essen, eine halbe Stunde länger noch Kleinig-



Wußten Sie, daß Ihr Name bares Geld wert ist?

Meiner übrigens auch; er wurde von einigen Werbeagenturen verkauft. Das Ergebnis ist ein Brief im Briefkasten, persönlich an Sie gerichtet, der für irgendein Geschäft wirbt. Steht Ihre Adresse auf dem Brief, so können Sie sicher sein, als Autobesitzer oder sonstwas in einer Kartei oder Datenbank zu stecken. Hersteller und Verkäufer, die nicht den kostspieligen und aufwendigen Weg mit Adressen und Vertrieb über die Post wählen, treten oft durch Wurfungen an den Endverbraucher heran. Dies sind meist am Ort ansässige Betriebe wie der Lebensmittelhändler um die Ecke oder irgendein Einkaufszentrum. Die Wurfung ist Werbung, breit gestreut auf alle Haushaltungen.

Fast alle Firmen halten es für notwendig, durch Werbung die Konkurrenz auszuschalten.

Daß Qualität nicht gefragt ist, liegt auch am Verbraucher, der sich als Marionette der Industrie verschaukeln läßt.

Konsum dient nicht mehr der Bedarfsdeckung, sondern ist zur Sucht entartet.

Sieht jemand hinter den Prospekten den noch gesunden Wald

nicht mehr oder hat für Prospekte eine Sammelleidenschaft, (sodaß sie nicht im Müll landen;) oder hält sie jemand sonstwie für sich notwendig, so braucht er gar nichts tun, denn Prospekte und Dergleichen werden ihm in immer größerer Menge zuteil werden. Will jemand auf derlei Werbung verzichten, so rate ich ihm zu zwei einfachen und effektiven Mitteln. Eine Notiz am Briefkasten "Bitte keine Werbung einwerfen" verhindert Wurfungen.

Adressierte Werbebriefe mit einem Aufkleber (siehe Überschrift) versehen und zurück an den Absender schicken. Also einfach in den nächsten Briefkasten - ohne neue Briefmarke. Dies bewirkt, daß Sie aus den Karteien gestrichen werden und "persönliche" Briefe nicht mehr erhalten. Diese Aufkleber gibts z.B. im 3. Weltladen in der Sedanstraße zu kaufen.

Adressierte Werbesendungen können Sie auch abbestellen, indem Sie sich in die sogenannte "Robinsonliste" aufnehmen lassen. Hierzu gehört ein entsprechender Brief an: Allgemeiner Direktwerbe- und Direktmarketingverband, Schriefsteinerstr. 29, 6200 Wiesbaden.

Atomphysik für Oma Meume

WIR KÖNNEN SEHR GUT OHNE DIE HERRSCHENDEN, ABER SIE NICHT OHNE UNS LEBEN

Harrisburg, Tschernobyl - müssen wir wirklich warten, bis ein deutsches AKW dran ist? Das weitere Betreiben von AKWs ist mörderisch. Es gibt genau zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren: Wir fressen Jod und Sauerkraut, bis es alle ist, und sperren unsere Kinder für die nächsten 30 Jahre in den Keller (wo wir sie dann gleich lassen können, wenn's so weitergeht) oder WIR SCHALTEN DIE AKWs AB! Und zwar mit allen Mitteln! Die mangelnde Standfestigkeit von Strommasten ist bereits praktisch erwiesen, daß Villen, Werbeagenturen und Informationsbüros der AKW-Betreiber ohne Polizeischutz auskommen, liegt auch nur an uns. Aber den entscheidenden Schlag kann ihnen sogar Oma Meume versetzen:

keiten, zu trinken gibt's bis 1 Uhr, dann wird geschlossen.

Zu guter Letzt noch ein Kompliment an die Friedl's, die eine nette und aufgeschlossene Atmosphäre in ihrem Lokal schaffen. Im FRIEDL gibt's als geistigen Genuß jeden Monat frisch die Haidhauser Nachrichten.

STROMZAHLUNGSBOYKOTT

Wir bezahlen ihnen einfach ihre Schweinereien nicht mehr. Keinen Pfennig an die Stromkonzerne, bis alle AKWs außer Betrieb gesetzt sind. Nehmen wir unsere Sprüche ernst: unsere Sprüche, unsere Angst, unseren Lebenswillen. Entweder wir kriechen noch ein paar Jahre weiter durch den Frust, um dann jämmerlich zu krepieren, oder wir kapieren endlich, daß wir nur einmal leben, daß unser Leben das wichtigste ist, was es gibt!

Sie gehen für ihren Profit über Leichen, aber den Profit können wir ihnen nehmen!

Konkret: Wir kündigen die Bank-einzugsermächtigungen. Wir zahlen, wenn überhaupt, nur noch auf Sperrkonten, die erst aufgelöst werden, wenn kein Atomstrom mehr fließt. Die WAA können sie sich dann auch schenken.

Es liegt nur an uns, und wir sind viele! - Daß uns der Tod lebendig finde und das Leben uns nicht tot.

KARL der Käfer
Haberfeld

Dieser Leserbrief erreichte uns, und wir wissen nicht, wer's war! Deshalb: Karl, Du Käfer, bitte bei uns melden!

H.St.



MIETERBERATUNG

Bei allen diesen Stellen können Sie Mitglied werden und sich gleich beraten lassen:

HAIDHAUSEN
montags 18 bis 19.30 Uhr
Breisacherstr. 12, im Laden der Mieterinitiative Haidhausen, Tel. 448 21 04.
(Nähe Ostbahnhof)

NEUHAUSEN
donnerstags 17.30 bis 19 Uhr
beim "Großwirt", Volkartstr. 2/ Ecke Winthirstraße
(direkt am Rotkreuzplatz)

STADTMITTE
mittwochs 18.30 bis 20 Uhr
im Laden von "Mieter helfen Mietern"
Holzstr. 2, Tel. 26 55 77
(Nähe Sendlinger Tor)

WESTEND
donnerstags 19 bis 20.30 Uhr
Ligalstr. 20, im Stadtheim
"BOSSY" Tel. 50 11 73

Holzstr. 2, 8000 Mchn 5
(Nähe Sendlinger Tor)

Tel: 26 55 77

BÜROZEITEN:
montags - freitags 16-19 Uhr
mittwochs auch 10-13 Uhr

KERAMIK WERKSTATT
LILO
WOLF
KRÜGE
TÖPFE
SCHÜSSELN
KINDERGESCHIRR
AUCH AUF BESTELLUNG
KIRCHEN STR. 62
TEL. 448 2058

compost

Wir komponieren für Sie Zeitungen, Flugblätter, Bücher, Broschüren, Kataloge, Anzeigen, Programme, Plakate, Vorlagen, Journale, usw. in

Blocksatz

Flattersatz

Mehrspaltsatz

Tabellensatz mit drei Schriftarten in sechs

Schriftgrößen (6 bis 11 Punkt), gerade oder kursiv - schnell und preiswert! Rufen Sie uns an: Heike Warth 48 58 06 oder im Büro, Holzstraße 2, 8000 München 5, Telefon 260 73 33

JUNI 1976

Zeit Lupe

Liegt im Wein noch Wahrheit?



Dörfliche Idylle...

Doppelt vermarktet hält besser; getreu diesem kapitalistischen Motto schlachten die HN weiterhin schamlos ihre zehnjährige Vergangenheit aus. Böse Zungen behaupten zwar, der jetzigen Redaktion würde bloß nichts mehr G'scheites einfallen, daß sie den alten Brei nochmal aufkocht. Nichtsdestotrotz: auf ein Neues – und künftig als Serie!

"Was wird aus dem Wienerplatz?", fragten die Haidhauser Nachrichten im Juni 1976 auf der Titelseite. Eine Frage, auf die Antwort jetzt, 10 Jahre später, in hitzigen Einwohnerversammlungen berechtigt werden können. Anlaß für die damalige Schlagzeile war der Abrißantrag für die Häuser Ecke Chorherrnstr./Wienerplatz.

Daß dieses Projekt nur der Beginn einer grundlegenden strukturellen Veränderung sein würde, zeichnete sich schon damals ab. Die HN befürchteten, daß "am Wiener Platz durch einen Betonkasten endlich die dörfliche Idylle zerstört wird". Letztere jedenfalls ist inzwischen längst dahin; der Betonklotz allerdings konnte unter Erhalt der alten Fassaden verhindert werden – Potemkin läßt grüßen.

Noch über weitere Abbruchpläne mußten die HN berichten: "Flurstraße: Abbruch?", lautete die Schlagzeile. Beabsichtigt war, die Häuser Flurstraße 2, 3, 4 und 5 sowie das Eck am Mühldorfer Hof (Einsteinstr. 82, 84, 86) abzureißen. Die Häuser sollten der Schulsportanlage an der Lucille-Grahn-Straße zum Opfer fallen.

Wie wir heute wissen, stehen die Gebäude dort noch immer und behindern die 1982 fertiggestellte Freizeitanlage keinesfalls. Gemäß HN wurden nach Bekanntgabe der Abbruchpläne "starke Proteste der Bevölkerung ... laut". "Eine breite Diskussion", so schrieben die HN weiter, "wird die Verwaltung auch hier vielleicht zu einem 'Umdenkprozeß' veranlassen". Offensichtlich hat es was gefruchtet. Der Bezirksausschuß jedenfalls mußte sich noch nicht nach einem neuen Veranstaltungsort umsehen – am Mühldorfer Hof wird nicht gerüttelt. Auf das im Zuge der Planungen vorgesehene Freizeithaus an der Einsteinstraße wartet die Haidhauser Jugend allerdings noch heute...

Viel Positives gab es in der Juni-Ausgabe nicht zu berichten: "So steigen die Mieten", wurden die Leser über die Mietpreisentwicklung im Sanierungsgebiet informiert. Innerhalb von 14 Jahren propezeiten die HN für modernisierte Altbauwohnungen Mietpreissteigerungen von 50 – 100 % auf rund 6,60 Mark pro Quadratmeter. Und noch schlimmer sollte es kommen: "Im Klartext: Auch bei den Wohnungspreisen blühen uns in Haidhausen Schwabinger Verhältnisse".

Die HN verstanden sich übrigens noch ausdrücklich als Anlaufstelle bei Miet- und Sanierungsproblemen, eine Funktion, die später von Mieterinitiative und Alternativem Mieterverein übernommen wurde. Das Büro der HN befand sich damals noch in der Elsässerstr. 9, gegenüber dem Hypopark. "Damit die 'Haidhauser Nachrichten' eine lebendige Stadtteilzeitung werden können, brauchen wir Ihre Mithilfe! Wenn Sie irgendwelche wichtige Informationen haben kommen Sie bei uns vorbei." Dieser Aufruf gilt heute wie vor 10 Jahren!

Weinziel hatte die Firma Siemens mit ihrer Propaganda für Atomenergie und Kernkraftwerke falscher Alternativen und trügerischer Aussagen bezichtigt. "Kernkraftwerke", so wird Weinziel zitiert, "stellen katastrophenträchtige Einrichtungen größten Ausmaßes dar und bedeuten außerordentliche kollektive Risiken, wie sie in dieser Größenordnung bisher noch nie in der Geschichte aufgetreten sind."

Da schließt sich dann auch gleich der Küchentip vom Juni 76 an: Kässpätzle mit gerösteten Zwiebelringen. Auf die Salatbeigabe sollte man heute allerdings verzichten. (Die besten Haidhauser Kässpätzle gibt's übrigens nach wie vor im "Kloster" – wer glaubt, bessere zu

Nach den letzten Vorkommnissen mit Glykol und Methanol müssen wir uns doch fragen, ob im Wein denn noch ein paar Gramm Wahrheit, sprich Naturreinheit, zu finden sind.

Beginnen wir unsere Betrachtungen einmal beim Ursprung, bei der Weinrebe. Seit Beginn der 60er Jahre werden in den Weinbergen Kunstdünger (Stickstoff, Phosphate und chlorhaltige Kalisalze) sowie Gifte gegen Virus- und Pilzerkrankungen, Schadinsekten und Unkraut eingesetzt. Diese Gifte werden entweder im Handbetrieb mittels Sprühgeräten oder per Hubschrauber im Tiefflug versprüht. Die lange Wirkungsdauer – auch nach Regen – kann böse Folgen haben, denn die Giftstoffe sind auch noch im Most enthalten.

Nach der Lese der Trauben werden diese üblicherweise sofort abgepreßt. Der entstandene Most wird daraufhin geklärt, und der Gärungsprozess beginnt, wobei bei nicht zu stark geschwefelten Mosten die Gärung von selbst in Gang kommt.

Diese Spontangärung kann jedoch oft außer Kontrolle des Winzers geraten, und deshalb leitet er den Prozess durch Reinzuchthefen ein.

Um das Wachstum von Essigsäurebakterien und Schimmelpilzen zu verhindern, wird dem Most schwefelige Säure als Konservierungsmittel zugesetzt, ca. 30 bis 50 mg pro Liter. In südlichen Ländern, wo die Mostgewinnung bei höheren Temperaturen durchgeführt wird, sind bis zu 200 mg pro Liter üblich, um ein Umkippen in Essig zu verhindern.

Besonders süßem Wein wird schließlich noch Sorbinsäure als weiteres Konservierungsmittel zugesetzt. Auch "reift" der Wein, das heißt der Winzer unterzieht ihn einer Reihe chemischer, biochemischer, biologischer und physikalischer Vorgänge, wie der Schwefelung und der "Weinschönung" (dient dem Entzug von Schwermetallen). Dieses Verfahren erfolgt teils als Filtration (vor allem über Asbest ...) oder auch durch Zusatz von Stoffen, die die Trübung entfernen sollen, wie Ferment, Gelatine, Eiereiweiß, Agar-Agar, Holz- oder Knochenkohle.

Den Abschluß bildet die sogenannte "Weinbesserung". Hierzu gehören die Zuckerung, die Entsäuerung und das Verschneiden. Bei der Zuckerung wird dem Wein noch Zucker

(Saccharose) zugesetzt, der im Verlauf der Gärung in Alkohol umgewandelt wird. Gepanscht wird auch mit in Wasser aufgelöstem Zucker, eine beliebte Methode, die "Qualität" des Weines zu erhöhen. Zum Süßen des Weines wird pasteurisierter Most oder auch Reinalkohol aus der Apotheke bzw. neuerdings Frostschutzmittel beigemischt.

Im Wein – wie überhaupt in jedem alkoholischen Getränk – findet sich Methanol in geringen Mengen von etwa 0,1 g pro Liter. Die tödliche Dosis beim Menschen beträgt 0,5 bis 1,0 g pro Kilo Körpergewicht.

Schwefelige Säure bzw. Schwefeldioxid sind für die Gesundheit des Menschen sehr kritisch zu beurteilen. Die Verträglichkeit der schwefeligen Säure schwankt sehr: bereits nach 10 bis 20 mg (bis zu 2000 mg!) können Übelkeit, Erbrechen, Durchfall und Kopfschmerzen auftreten. Schwefeldioxid kann zu Funktionsstörungen des Nervensystems führen.

Doch nicht genug der Säure, birgt so mancher Wein auch Cadmium und Blei. Der durchschnittliche Cadmiumgehalt verschiedener deutscher Weine liegt zwischen 0,2 und 1,5 Mikrogramm pro Liter. Zum Vergleich: Das Gesetz erlaubt 6 Mikrogramm Cadmium pro Liter Trinkwasser, so daß der Konsum von Wein hinsichtlich des Cadmiumgehaltes durchaus ratsamer erscheint.

Anders schaut es mit Blei aus: Sind maximal 40 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser erlaubt, fand man bei einer Untersuchung von ca. 40 verschiedenen Weinen durchschnittlich 50 bis 100 Mikrogramm! Jedoch entstammt nicht alles Blei der Umweltverschmutzung; vielmehr gelangt es häufiger durch Lagerung und Abfüllung in die Flaschen.

Doch wie dem auch sei: Fest scheint zu stehen, daß wir heute kaum mehr einen naturreinen Wein in den Regalen finden. Nach einer Untersuchung von "Öko-Test" im vergangenen Jahr von 29 durchaus gängigen Weinsorten waren in nur 9 Fällen keine Rückstände von Pflanzenschutzmitteln festzustellen, während Schwefel in allen untersuchten Weinen in Mengen zwischen 13 mg (Bio-Wein) bis 230 mg pro Liter vorgefunden wurde. Sorbinsäure wurde in 6 Weinen entdeckt, dann allerdings in recht kräftiger Dosierung bis 135 mg pro Liter.

Alles in allem scheint uns nur die Wahl zwischen Schwefel, Säure, Pflanzenschutzmitteln oder gar Schwermetallen zu bleiben, je nach Gusto...

Immerhin hatten wir bisher die Wahl zwischen biologischen und chemischen Weinen. Die Atomindustrie hat uns diese Entscheidung jetzt abgenommen – eine strahlende Zukunft ist uns sicher!



Findest du Reisen mit Frauen cool dann wähle 725 17 00



Frauenmitfahrzentrale 7251700

HAIDHAUSER Nachrichten
ZEITUNG FÜR DEN MÜNCHNER OSTEN NR. 7/1 JAHRGANG PREIS DM 6,50

Was wird aus dem Wienerplatz?
Die Schicksale dieser Häuser sind gewaltig, wenn niemand mehr greift. Der Wienerplatz ist heute ein riesiger Baustelle. Die Häuser sind abgebrochen, die Gassen sind verwüstet. Die Bevölkerung ist vertrieben. Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt. Die Häuser sind abgebrochen, die Gassen sind verwüstet. Die Bevölkerung ist vertrieben. Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt.

JUNI 76
Aus dem Inhalt:
INTERVIEW mit Josef Bauer (76) über die Rätezeit Seite 5
Münchener Arbeiter schichten Roman Seite 4
Ärger über "Blauen Engel" Seite 6
Geschichte Haidhausens Seite 5

Flurstraße: Abbruch?
Im Entwurf des Sanierungsgebietes für Haidhausen (Gesamtentwurf) ist vorgesehen das Block Elisenhof für Lichte. Gerade sind die Gebäude abgebrochen, die Gassen sind verwüstet. Die Bevölkerung ist vertrieben. Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt.

HIER WIRD GESÜNDIGT
Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt. Die Häuser sind abgebrochen, die Gassen sind verwüstet. Die Bevölkerung ist vertrieben. Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt.

Krepp aufgeräumt
Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt. Die Häuser sind abgebrochen, die Gassen sind verwüstet. Die Bevölkerung ist vertrieben. Die Stadtverwaltung hat keine Ahnung, was sie damit anstellt.

Wie, das sehen Sie auf Seite 3

Ihrem Unmut über die Wohnverhältnisse ließen denn auch die Bewohner der Wolfgangstr. 11 in den HN freien Lauf. "Wenn man zu einem Taxifahrer sagt, daß man zur Wolfgangstraße 11 will", so wird ein Mieter zitiert, "weiß er es oft nicht. Sagt man 'Blauer Engel', wird man dumm angerebet". Auf Beschwerden über Lärm und andere Unannehmlichkeiten mit dem besagten Etablissement wußte der Hausverwalter von der Spatenbräu geeigneten Rat: "Ziehen Sie halt aus, wenn's Ihnen nicht paßt!" Die Mieter haben inzwischen gewechselt – der Engel blieb standhaft.

Und noch ein anderes Thema bewegte die HN: "Naturschützer gegen Siemens", vermerkte die Redaktion unter "Kurznotiert". Bund-Naturschutz-Vorsitzender Hubert

kochen, kann mich gerne zu einem Probeessen einladen.)

Sport wurde bei den Haidhauser Nachrichten früher noch auf dem Rasen betrieben. Wie wir lesen, trat die neuformierte Mannschaft der HN gegen die Wirtshausmannschaft "Fairplay Overkill" zu einem ersten Lokalderby in den Isarauen an. Nach einer "hochverdienten 2:0-Führung in der 20. Minute unterlagen die HN letztlich doch mit 5:3. Im Laufe der Jahre, so hört man, sollen sich die Mannschaften bei Revanche-Spielen restlos aufgegeben haben.

Zum Schluß noch der obligate Blick in den Kleinanzeigenteil: Unter Chiffre 7/1 suchten damals "2 Mädchen (22, 26) ... Kontakt mit Haidhausern zum Besuch von Biergärten in Haidhausen". Ob's wohl geklappt hat? pil

TRAVEL OVERLAND

Das Spezialbüro für Globetrotter
Bayerstraße 73 · 8000 München 40
Telefon 089 / 27 27 60

Billigflüge weltweit
(... warum woanders mehr zahlen?)
Infos anfordern! Anruf genügt.

INTERNATIONAL TRAVEL



plant • verkauft • baut
Solaranlagen
Heizungen
Kachelofeneinsätze
Energieberatung

REA GmbH · Holzstr. 2 · 8 München 5 · Tel. (089) 2607333

W&W Offsetdruckerei Weger & Weigert

Wir stellen Drucksachen jeder Art im bewährten Offsetverfahren her. Ein- oder mehrfarbig. Für den Privat-, Geschäfts- und Industriebedarf.

M. Weger & B. Weigert
Kolosseumstraße 6, Aufgang 11
8000 München 5
Telefon 089 / 2 60 38 95

Verschiedenes

FRAUEN ~ Infobörse

Am Freitag, 13. Juni, um 12 Uhr wird in der Kassenhalle des Rathauses die Informationsbörse des Stadtbunds Münchner Frauenverbände eröffnet: Eine Börse, die Frauen in München darüber informieren will, wo sie sich sozial, politisch und kulturell engagieren können.

Vom "Verein für Fraueninteressen" über den "Verband berufstätiger Frauen" bis zu "Lillemor's Frauenbuchladen" machen an die 30 Organisationen mit, die alle dem Stadtbund angeschlossen sind.

Die Frauenbörse (Schirmfrauschaft: Frau Oberbürgermeisterin Georgette Kronawitter) ist am Freitag, 13. Juni, von 12 bis 18 Uhr, am Samstag, 14. Juni, von 9 bis 14 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Dazu gibt's auf dem Marienplatz Musik unter freiem Himmel.



Klar steht der Maibaum (Quiz Mai-Nummer) am Wiener Platz und unseren Leser "Leider Wiener Platz" laden wir herzlichst zu unserem Redaktionessen am Montag, den 2. Juni um 20.30h in das "Meraklis" (früher: E-Punkt) in der Pariserstrasse 46 ein.

Welches Stück wurde zur Wiedereröffnung dieses Theaters gespielt?? (zu gewinnen: Buch "Revolution in Spanien", A. Bohl)

QUIZ: Kennst Du Dein Viertel?



Grüne/ALM verurteilen Verhalten der Polizei bei Wallpurgisnacht-Demo

Am Mittwoch den 30.4.86 fanden sich ca. 60 Frauen zu einer Demonstration am Stachus ein. Die Versammlung fand spontan statt und hatte die tägliche Gewalt gegen Frauen zum aktuellen Anlaß.

Unter polizeilicher Begleitung begab sich der Demonstrationzug friedlich zum Marienplatz, anschließend über Sendlinger Tor zum Maria-Hilf-Platz in Giesing. Trotz grosser polizeilicher Präsenz wurden Übergriffe pöbelnder Passanten auf die demonstrierenden Frauen nicht verhindert. Damit nicht genug, griff die Polizei schließlich selbst aktiv ins Geschehen ein, indem sie mit großer Brutalität – die Palette reichte von Würgegriffen bis Schlägen ins Gesicht – gegen die Demonstrantinnen vorging. Der Grund für diese Ausschreitungen blieb im Dunkeln, da die Demonstration bis dahin völlig friedlich verlaufen war und auch keinerlei Aufforderung zu deren Auflösung erfolgt war. Ein derart grundloses und brutales Vorgehen wertet die Fraktion der Grünen/ALM schlicht als Provokation der Polizei. Bisher war es zumindest immer noch üblich bei Demonstrationen, die für nicht genehmigungsfähig gehalten wurden, offiziell deren Auflösung zu fordern und damit den Teilnehmern/innen Gelegenheit zu geben sich zu entfernen. Eine neue Taktik scheint nun zu sein, spontane Versammlungen zuzulassen, um dann unvermittelt hineinzuschlagen.

Der eigentliche Grund polizeilicher Anwesenheit auf Demonstrationen, um nämlich für deren ordnungsgemäßen Ablauf zu sorgen und nicht zuletzt Demonstrantinnen und Demonstranten ihr Recht auf freie Meinungsäußerung zu ermöglichen, ist beim Vorgehen der Münchner Polizei, wie Beispiele aus jüngster Zeit beweisen, nicht mehr erkennbar.

Diskutiert über die Arbeit der Vereine wird am Freitag ab 16 Uhr – anwesend sind Vertreterinnen des Stadtbundes –, am Samstag um 10.30 Uhr findet eine Podiumsdiskussion mit Stadträtinnen und Landtagskandidatinnen statt.

Helga Ziegler, erste Vorsitzende des Stadtbunds Münchner Frauenverbände und Nachfolgerin von Gretl Rueff: "Wir wollen Frauen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich beruflich und politisch mehr heraustreten können."

Der Stadtbund weist aber auch viele Wege zum ehrenamtlichen Engagement: Seine Ziele und Aufgaben wurden von Luise Kieselbach geprägt, die damit ein Stück Stadtgeschichte geschrieben hat. Von ihr wurde der Stadtbund 1913 gegründet – in einer Zeit, als nur wenige Frauen am öffentlichen Leben teilnahmen.

Kontakt: Angelika Nowak -Journalistin- Tel. 089/50 98 14

Für Leute, die sich über die atomare Verseuchung durch den Reaktorunfall informieren und etwas gegen die atomare Bedrohung tun wollen! Es gibt das:

Koordinations- und Informationsbüro täglich besetzt von 10 bis 15 Uhr Telefon 697 25 21

Es hat sich folgende Aufgaben gestellt:

- Installation und Betreuung regierungsunabhängiger Meßstationen
- Aufbau einer unabhängigen Pressestelle
- Errichtung eines Koordinationsbüros

- Organisation einer gut funktionierenden Telefonkette
- Regelmäßige Herausgabe von Informationsblättern
- Bildung von Stadtviertelgruppen
- Aufbau einer Ärzte- und Wissenschaftlergruppe für anfallende Beratungs- und Informationsprobleme

Infos über die Stadtteilgruppe Haidhausen gibt's beim Koordinationsbüro oder bei Alice, Cafe Stöpsel, Tel. 448 65 59.

Massenweise Geldspenden für die Ausgaben des Koordinationsbüros bitte auf Konto 151506 – 808 Postgiro-Amt München "Netzwerk"

Dann gibt's noch: die Initiative zur Einrichtung einer UNABHÄNGIGEN BERATUNGSSTELLE

Kontakt: Telefon 40 81 83 oder 8/80, Postamt 80, postlagernd „Unabhängige Beratungsstelle“

Dort werden gesucht: Wissenschaftler, Fachleute aus den Gebieten Physik, Chemie, Medizin, Agrar- und Lebensmitteltechnologie sowie Leute mit Zugang zu geeigneten Meßgeräten und -daten aus entsprechenden Instituten und Ämtern.

Geldspenden an: Postscheckkonto 3310 65 – 808, PSchA Mchn, Kennwort: Beratungsstelle

Kanu - Fahrrad - Tour
in SÜD - WEST - FRANKREICH
DORDOGNE & PERIGORD, 18 Tage ab 950,-
Infos bei Kanuwanderungen Rainer Herzog,
Jahnstraße 9, 8000 München 5, 089/2607457.

Haidhauser nachrichten

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post zugeschickt bekommen wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12
8000 München 80

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten

NAME

- im Abonnement DM 12.- jährl.
 im Förderabo DM 20.- jährl.

ANSCHRIFT

Den Betrag von DM..... habe ich auf das Konto der HN Postscheckamt München Nr. 2060 18 806 überwiesen.

ORT, DATUM

Bitte in Druckschrift

UNTERSCHRIEFT

